Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 151. Bromberg, Mittwoch den 6. Juli 1932. 56. Jahrg.

Moralische Abrüstung?

„Aus den Dokumenten der preußischen Barbarei."

So überschreibt der „Kurjer Poznański" einen Artikel, in dem er sich mit einem Buche beschäftigt, das den Titel führt „Affiches Allemandes en Belgique" (Deutsche Maueranschläge in Belgien), und das für die Deutschen nach Ansicht des Verfassers ein „Dokument der Schande" sein soll. Es handelt sich bei diesen Affiches, die photographisch in dem Buche wiedergegeben werden, um Veröffentlichungen seitens der Deutschen im Jahre 1914 in Belgien. Bei dem Einbruch der Deutschen in Belgien seien folgende Kundgebungen erlassen worden: 1. Daß den Belgiern infolge des Krieges kein Leid zugefügt werden würde, 2. daß ihnen für den Aufenthalt und den Unterhalt des Militärs bezahlt werden würde und 3. daß die Okkupationstruppen Freunde der Belgier wären. Eine weitere Veröffentlichung sichert den Belgiern zu, daß ihnen 1. kein Haar auf dem Kopfe gekrümmt würde, 2. daß ihre Fabriken und Hütten geöffnet werden würden und daß sie frei arbeiten könnten, 3. daß es niemandem verwehrt sei, seine patriotischen Gefühle zu bekunden.

Unmittelbar darauf wären aber Plakate erschienen, worin die Entfaltung von belgischen Fahnen, patriotische Kundgebungen und die Feier nationaler Feste verboten wurden.

In anderen Kundgebungen sei angekündigt worden, daß für die Illoyalität einzelner die gesamte Bewohnerschaft einer Ortschaft zur Verantwortung gezogen würde. Man könne sagen, daß auf jede Zusage sofort eine andere folgte, die die erstere aufhob oder in ihr Gegenteil verkehrte. Die Deutschen hätten weder Papier noch Druck gespart, um nach der Ankündigung, daß keinem das Haar auf dem Kopfe gekrümmt würde, fast gleichzeitig bekannt zu machen, daß so und soviel belgische Männer erschossen, so und so viele als Geiseln weggeführt werden würden.

Wie das Blatt schreibt, seien diese Maueranschläge authentisch. Man könne sie zum Teil in der Posener Ausstellung für Plakate in Augenschein nehmen, die nach sechswöchiger Dauer am letzten Sonntag geschlossen worden sei.

Wir wissen nicht, ob diese Maueranschläge wirklich authentisch sind; aber möglich mag es sein, nur vergißt in böslicher Absicht der Verfasser hinzuzufügen, daß der erste Teil dieser deutschen Kundgebungen in Belgien beim Einmarsch der Deutschen erfolgt sei, wo man angenommen hatte, daß die Bewohner den Durchmarsch der deutschen Truppen nicht als feindlichen Akt ansehen würden, und daß die weiteren deutschen Kundgebungen erfolgten, nachdem Teile der belgischen Bevölkerung sich den deutschen Armeen feindlich gegenüberstellten. Nach dieser Stellungnahme einzelner Teile der Belgier wäre es auf deutscher Seite Selbstmord gewesen, wenn man diesem Verhalten der Belgier gegenüber nicht Repressivmaßnahmen gegenübergestellt hätte, die durch das Kriegsrecht in aller Welt gerechtfertigt sind. Die Art, wie diese Kundmachungen der damaligen deutschen Heeresleitung jetzt dem Leserpublikum mitgeteilt werden, ist darum Giftmischerei der schlimmsten Art.

Das nationaldemokratische Blatt schließt den Artikel mit folgendem Satz: „Die Sammlung dieser Aufrufe und Maueranschläge macht uns mit den größten Verbrechern der Welt bekannt, und zwar im Lichte ihrer eigenen und offiziellen Bekenntnisse".

Diese Fälschung historischer Vorgänge durch das polnische Blatt, das für das richtige Verständnis wichtige Vorgänge verschweigt, bildet eine interessante Illustration zu dem Antrage des Ministers Zaleski in Genf auf Abschluß einer moralischen Abrüstung auf dem Gebiet der Presse, die vermutlich in Genf gebührende Berücksichtigung finden wird. Dem „Kurjer Poznański" aber möchten wir raten, sich gefälligst an die eigene Nase zu fassen. Was ist aus dem schönen Aufruf des Obersten Volksrats an die deutschen Bürger der abgetretenen Provinzen Posen und Westpreußen geworden? Mehr als 800 000 Deutsche, die in unserer gemeinsamen Heimat ansässig waren, sahen sich genötigt, diese Heimat zu verlassen. Und dabei hat es — in löblichem Gegensatz zu den belgischen Vorgängen — und den Deutschen Polens keine Franktireure und Saboteure gegeben. Dabei herrschte drüben das Kriegsrecht und hier bei uns — der Friede!

*

Jeder Knüppel hat zwei Enden

Die kindlich-törichte, aber darum nicht minder gefährliche Boykott-Propaganda, die von gewissen polnischen Patrioten gegen Danzig und seine Bäder auf weithin leuchtenden Plakaten an Straßenecken und in Straßenbahnwagen, oder noch viel eindringlicher in der polnischen Presse und in ungezählten Versammlungen betrieben wird, hat jetzt von in Danzig lebenden Polen eine eindeutige Zurückweisung erfahren. Die polnischen Pensionate in Zoppot wenden sich in einem beweglichen Aufruf an ihre Landsleute in der Republik, der u. a. folgendes besagt:

„Der wenig verantwortlich veranstaltete Boykott gegen das Seebad Zoppot isoliert die Polen in Danzig nicht nur von den eigenen Volksgenossen, er beginnt vor allem die Existenz der Polen in Danzig und Zoppot zu vernichten. Eine große Anzahl von Unternehmungen in Handel und Industrie, die in Händen der polnischen Kolonie liegen, sind vom Ruin bedroht, damit wird das Polentum im Lebensnerv getroffen. Und die polnische Kolonie ist nicht klein. Beweis die Schulen, die Kinderheime für die Polen, die vom Zoppoter Magistrat (!) erhalten werden."

„Nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse aller polnischen Volksgenossen richten wir an alle Polen den Appell, gebt den kurzsichtigen zoppotfeindlichen Aufrufen kein Gehör, sie sind nur eine augenblickliche gedankenlose Stimmung. Solche Parolen müssen der Vernunft und der Wirklichkeit weichen. Das liegt auch im Interesse des Polnischen Staates."

„Die Parole des Danzig-Boykotts zeigt nur einen kurzsichtigen und unpolitischen kleinlichen Standpunkt. Die Polnische Republik ist aber stark und groß und sollte sich nicht klein und schwach zeigen. Nicht Flucht vor Danzig wird hier helfen, sondern massenhafter Besuch in Zoppot und Danzig wird Polen nützen. Alle polnischen Veranstaltungen sollten hier stattfinden, damit eine Verständigung und ein Kennenlernen mit der polnischen Bevölkerung ermöglicht wird."

„Darum, ihr polnischen Volksgenossen, kommt recht zahlreich nach Danzig her, damit auf allen Straßen und in allen Gassen die polnische Zunge ertönt, damit jeder weiß, daß Danzig und Polen eng miteinander verbunden sind." —

Ob der patriotische Westmarkenverein auch diesen Aufruf verbreiten wird? Vermutlich wird er ihn schamhaft verschweigen. Haß und Verblendung gehen ihre eigenen unberechenbaren Wege, aber das Ende solcher Wege ist immer berechenbar. Sie führen samt und sonders in die Irre. Das lehrt auch der zeitgemäße Aufruf der Zoppoter polnischen Pensionate. Die deutschen Pensionsinhaber aber haben durch den polnischen Boykott ein zugkräftiges Werbemittel für ihre Bäderpropaganda im Deutschen Reich erhalten!

Wer ist Graf Gravina?

Bekanntlich ist der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, im Verlauf der Streitfälle zwischen Polen und Danzig von der polnischen Presse aufs heftigste angegriffen worden. Jetzt spielt der „Kurjer Poznański" gegen den Danziger Hohen Kommissar noch einen hohen „Trumpf" aus; der nach Ansicht des Blattes dem Grafen Gravina „moralisch das Genick brechen müßte". Das Posener polnische Blatt stellt nämlich in einem wie oben überschriebenen Artikel die „ungeheuerliche", aber längst bekannte Tatsache fest, daß der Hohe Kommissar über die zu 95—97 Prozent deutschbevölkerte Freie Stadt nach seiner Herkunft halb Italiener und — man denke! — halb Deutscher ist. Seine Mutter war nämlich — wie schrecklich! — eine geborene Deutsche, die Tochter Hans von Bülows. Über den Vater des Grafen Gravina entnimmt das Blatt dem „Gothaischen Hofkalender" vom Jahre 1929 folgende Angaben:

„Biagio Graf Gravina geb. in Palermo am 5. Dezember 1850 gest. am 14. Dezember 1897, verheiratet in Bayreuth am 25. August 1882 mit Blandine von Bülow, geb. in Berlin am 20. März 1863. Kinder: 1. Manfredi geb. in Palermo, den 14. Juni 1882, Doktor der Rechte honoris causa, königlich italienischer Kapitän der Reserve und Flügeladjutant des Königs von Italien, Hoher Kommissar des Völkerbundes in Danzig, verheiratet in Rom am 3. Mai 1922 mit Maria Sofia Prinzessin Giustiniani Bandini geb. in Rom am 4. Mai 1899.

Über die Herkunft der Mutter des Grafen Gravina, Blandine von Bülow, teilt das „Uradlige Taschenbuch" (im Verlage von Justus Perthes in Gotha) vom Jahre 1923 Folgendes mit: Hans von Bülow geb. in Dresden 8. Juni 1830, gest. am 12. Februar 1894, Doktor der Philosophie honoris causa, Königlich preußischer Hofpianist, Königlich bayrischer Hofkapellmeister, vermählt in Berlin, 18. August 1857, mit Cosima de Flavigny-Liszt geb. in Como am 25. Dezember 1837, geschieden in Berlin am 20. Juni 1870, von neuem verheiratet in Luzern am 25. August 1870 mit dem Komponisten Richard Wagner. Tochter: Blandine, geb. in Berlin 20. März 1863, vermählt in Bayreuth mit Biagio, Grafen Gravina.

Der „Kurjer Poznański" schließt diese „erschütternde" Mitteilung mit folgender Betrachtung: „Wie wir aus dem Auftreten des Grafen Gravina sehen, ist seine Gesinnung die eines halben Deutschen. Nicht umsonst hat einer der deutschnationalen Abgeordneten im Preußischen Landtag von dem Grafen Gravina gesagt, er sei ein Mann, der sich um das Deutschtum sehr verdient gemacht habe."

Selbstverständlich nimmt der „Kurjer Poznański" an, daß nach diesen schrecklichen Enthüllungen der Graf Gravina für jedermann erledigt ist. Wir fürchten indessen, daß den Grafen Gravina selbst die „Enthüllung" des „Kurjer Poznański" sehr kalt lassen und wahrscheinlich kaum belästigen wird. Im übrigen wäre es sehr interessant, einmal den Stammbaum der polnischen Staatsmänner hinsichtlich der deutschen Blutzufuhr zu untersuchen. Man fange an bei der schwäbischen Abstammung des Generals Haller und höre noch lange nicht auf bei den dem „Kurjer Poznański" besonders nahestehenden Gebrüdern Grabski, von denen sich der deutschfeindlichste dieser früheren Minister höchstselbst seiner nahen Herkunft von der deutschen Familie Mittelstädt zu rühmen wußte. (Verhülle dein Haupt, o Sänger, in Asche und Trauerflor!)

Der Blick nach dem Meere.

Eine Tagung der polnischen Reserveoffiziere in Gdingen.

Gdingen, 5. Juli. (PAT) Aus Anlaß der Tagung des Verbandes der Reserveoffiziere und der polnischen Luftflotten-Liga hatte Gdingen am Sonntag ein festliches Gewand angelegt. Auf der Reede in der Nähe der Stadt hatten sieben Einheiten der polnischen Flotte mit dem Torpedobootszerstörer „Wicher" an der Spitze Aufstellung genommen. In den Straßen herrschte ein lebhafter Verkehr. Es fanden Defiladen mit Gasschutzma[illegible] von Abteilungen der Kriegsmarine, der Grenzwache, der Polizei, der Schützen, von Motorradfahrer-Abteilungen in Masken usw. statt. Nach einem Gottesdienst versammelten sich die Teilnehmer der Tagung, zu der auch der Präsident der Republik und Marschall Piłsudski Vertreter entsandt hatten, im „Morskie Oko", wo verschiedene Reden gehalten wurden.

Im Namen des Staatspräsidenten sprach Minister Kozłowski. Er sagte u. a.: „Der Soldat der Reserve ist die Avantgarde der Volksgemeinschaft. Er muß im Falle eines Krieges der erste auf dem Posten sein und ist somit ein Symbol der Volksbereitschaft. Im Alltagsleben ist er es, der die Beschwerden des Lebens auszumeißeln hat. Wir haben Polen herausgeschmiedet, und wir sind für seine Zukunft verantwortlich. Es ist gut, daß die Jahresversammlung in Gdingen abgehalten wird; denn hier kann man froher aufatmen, hier schlägt stärker das Herz; denn hier liegt das Wunder unserer Generation. Jeder Stein in Gdingen, das ist unser Werk. Hier liegt unser Fenster nach der Welt, dem wir es verdanken, daß wir in der Welt eine Macht sind."

Im Namen des Marschalls Piłsudski sprach General Pasławski, und zum Schluß fand der Regierungskommissar der Stadt Gdingen Worte der Anerkennung für den Minister Kwiatkowski, den Schöpfer der polnischen Hafenstadt.

Im weiteren Verlauf des Programms wurden verschiedene Reserveoffiziere mit goldenen und silbernen Verdienstkreuzen ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit hielt Minister Kwiatkowski einen Vortrag, in dem er betonte, daß der Krieg allein 30 Millionen Verluste an Menschen, 70 Prozent Arbeitslose, 50 Prozent des Sinkens der allgemeinen Weltausfuhr gezeitigt habe und die Einnahmen aus der Volkswirtschaft der Welt um 30 Prozent gesunken seien. Man gebe 50 Milliarden für Rüstungen aus, wobei die abgerüsteten Staaten bedeutend mehr ausgäben, als die gerüsteten Staaten. (Das ist absolut unrichtig. D. R.) Seine Rede schloß Minister Kwiatkowski mit der Erklärung, es sei die einzige Wahrheit, daß in Pommerellen 90 Prozent der Bevölkerung Polen seien. (Auch diese „einzige Wahrheit" hat ihre peinliche Kehrseite. D. R.) Die Gerechtigkeit habe Polen den Streifen des Gestades abgetreten und gestatte, die früher begangenen Fehler wieder gut zu machen. Von der See aus werde der ideelle und materielle Wiederaufbau Polens kommen. „Mit der Front nach dem Meere!" — mit diesem Ruf beendete der Minister seine Rede.

Nach der Versammlung begaben sich die Teilnehmer der Tagung und die Gäste auf Dampfern auf das offene Meer. Kanonenschüsse, Maschinengewehrfeuer, das Geknatter der explodierenden Gasbomben gaben bei dieser Gelegenheit das Bild eines fürchterlichen See- und Schlachtkrieges. Zahlreiche Menschenmassen beobachteten vom Ufer aus dieses ungewöhnliche Schauspiel.

*

„Der Feiertag des Meeres."

Aus Warschau wird gemeldet:

Der endgültige Termin des „Feiertages des Meeres", der von der Meeres- und Kolonialliga organisiert wird, ist für den 31. Juli festgesetzt worden. An den Feierlichkeiten in Gdingen wird auch der Präsident der Republik teilnehmen.

Marschall Piłsudski geht auf Urlaub.

In den nächsten Tagen wird Marschall Józef Piłsudski einen vierwöchentlichen Urlaub antreten, den er in Druskienniki zu verbringen gedenkt.

Am vergangenen Sonnabend ist der Präsident der Republik, Prof. Mościcki, aus Ciechocinek, wo er einen Monat lang weilte, wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Urteil gegen Koppenatsch bestätigt.

Aus Thorn wird uns gemeldet:

Unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit fand vor dem Thorner Appellationsgericht unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Klank die Berufungsverhandlung gegen den am 18. April d. J. vom Graudenzer Bezirksgericht wegen

Spionage zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilten deutschen Kriminalbeamten Koppenatsch statt. Die Revisionsinstanz bestätigte das Urteil der ersten Instanz in vollem Umfange. **

Eine Warschauer Ente fliegt über München.

Am vergangenen Sonntag hat in München eine Kundgebung der Nationalsozialisten und des Reichsbanners stattgefunden. Nach dem Bericht des Polizeipräsidiums haben die aus diesem Anlaß organisierten Umzüge im allgemeinen einen ruhigen Verlauf genommen. Nur in einem Stadtteil versuchten einige 100 Kommunisten durch Drohungen und Zurufe den Umzug der Sturmabteilungen zu stören. Um eine Schlägerei nicht zuzulassen, wurde die kommunistische Gruppe von der Polizei mit Hilfe von Gummiknüppeln auseinander getrieben. In einigen anderen Stadtteilen kam es zu Schlägereien zwischen den nationalistischen Gruppen und ihren politischen Gegnern. Einige Personen wurden verhaftet.

Diese verhältnismäßig harmlosen Vorgänge benutzt der Warschauer **„Kurjer Poranny"** zu folgenden alarmierenden Meldungen:

„Nationalsozialistische Sturmabteilungen, die etwa 30 000 Mann zählten, sowie (!) Abteilungen des Reichsbanners haben am Sonntag München besetzt. Die Besetzung erfolgte planmäßig im Zusammenhange mit dem angekündigten Marsch auf München. Die Sturmabteilungen haben den nördlichen Stadtteil, das Reichsbanner die südlichen Stadtteile besetzt. Die Polizei versuchte, an einigen Stellen schwachen Widerstand zu leisten, mußte jedoch infolge der zahlenmäßigen Übermacht der Angreifer weichen. In einigen Stadtteilen kam es zu Scharmützeln mit der Polizei. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Nach der **Einnahme der Stadt durch die Sturmabteilungen** traf Hitler ein und hielt an die dreißigtausendköpfige Menge eine Ansprache. Er betonte, daß sein Kampf nicht der Regierung, sondern einigen Parteien gelte.

„Am Sonntag wurde durch eine sich aus 12 000 Mann zusammensetzende Armee der nationalsozialistischen Sturmabteilungen Dessau besetzt. Die Aktion hatte im allgemeinen einen ruhigen Verlauf. Nur an einigen Stellen kam es zu einem Kampf zwischen den Sturmabteilungen und der Polizei."

Um seinen Lesern diese **Alarmnachrichten** glaubhaft zu machen, erinnert der „Kurjer Poranny" an das seinerzeit erlassene Verbot des Tragens von Uniformen durch die Sturmabteilungen Hitlers, das später durch die Reichsregierung in Berlin zurückgezogen wurde. Die Regierungen Bayerns und Württembergs hätten sich diesem Beschluß der Reichsregierung nicht angeschlossen und so hätte nun der Führer der Nationalsozialisten einen Marsch seiner Sturmabteilungen gegen München angekündigt, um die südlichen Länder des Reiches zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Jetzt sei dieser Marsch durchgeführt worden. (Aber Dessau ist doch die Hauptstadt von Anhalt, wo die Nationalsozialisten nach den letzten Landeswahlen bekanntlich ohne „Armeebesetzung" die erste Geige spielen. D. R.)

Deutscher Gegenvorschlag in Lausanne:

Zur Zahlung von 2 Milliarden Mark in Jahresraten bereit!

In Lausanne ist eine Entspannung der stickigen, **entscheidungsschwangeren Atmosphäre bisher nicht eingetreten.** Die Verhandlungen, die jetzt geführt werden, drehen sich um die **Höhe der deutschen Abschlagszahlung, aber nicht zuletzt auch um die psychologisch beste Einkleidung. Augenblicklich herrscht noch eine tiefe Kluft zwischen der Auffassung der deutschen Delegation und derjenigen der Gläubigermächte.**

Am Sonntag, der ein harter Arbeitstag für alle Teilnehmer war, hat Reichskanzler von Papen mit Macdonald über die bisher ausgearbeiteten Vorschläge der fünf Gläubigermächte eingehend gesprochen. Er hat ausgeführt, daß die darin enthaltene Zahlung von

vier Milliarden für Deutschland sachlich und psychologisch untragbar

sei. Die deutschen Vertreter haben in der Besprechung keinen Zweifel gelassen, daß nur eine Lösung annehmbar sei, die keine Unsicherheitsfaktoren enthalte. Das gelte besonders auch für die **Verknüpfung der interalliierten Schulden und der deutschen Zahlung.** Wenn auch in dem neuen Vorschlag der Gläubigermächte, wie bereits berichtet, keinerlei Erwähnung eines „Junctims" zwischen amerikanischen Schulden und deutschen Schulden enthalten ist, so hat man auf deutscher Seite es doch für richtig gehalten, schon in diesem Stadium den im Kreise der Gläubigermächte erörterten Gedanken, die Ratifizierung des Abkommens von einer Einigung mit Amerika abhängig zu machen, als für Deutschland unannehmbar zu bezeichnen. Man hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Zahlung Deutschlands auf ein Spezialkonto geleistet werden soll, das aber zum Wiederaufbau Europas verwendet werden müsse. Auch ist eine Einigung darüber erzielt, **daß die Verpflichtungen des Hoover-Jahres durch den neuen Plan restlos abgelöst werden. Die deutschen Vertreter haben ausdrücklich zu verstehen gegeben, daß irgend welche Belastung der Reichsbahn oder sonstigen Reichsbetriebe nach deutscher Auffassung nicht diskutabel sei.** Wenn Bonds ausgegeben werden sollten, dürften es nur direkte Verpflichtungen des Reiches sein. Im übrigen aber, und das ist das Wichtigste,

hat Deutschland erklärt, daß es nur ein Angebot von zwei Milliarden Restzahlung annehmen könne.

Macdonald ist dabei von den deutschen Vertretern darauf hingewiesen worden, daß Deutschland bereit ist, eine solche Summe als feste Zahlung zu übernehmen, das heißt, Deutschland hat, wenn auch nicht formell, so doch praktisch vorgeschlagen, anstatt einer Mobilisierung der Restzahlung über eine Anleiheausgabe eine **direkte jährliche Zahlung** zu leisten, und zwar **entweder zehn Jahre lang nach dem dreijährigen Moratorium 250 Millionen oder 20 Jahre lang 160 Millionen.** Dieser Vorschlag hat in den Kreisen der Gläubigermächte große Sensation hervorgerufen, weil auf diese Weise **die bisherige Verhandlungsgrundlage verlassen** worden ist. Er erklärt sich — so lauten die Informationen des „Berl. Tagebl." — aus dem Bestreben, eine rechnerische Brücke zwischen den Zahlungen, welche die Alliierten bisher gefordert haben, und den deutschen Angeboten herzustellen. Die Anleihe von vier Milliarden würde nämlich bei 5 Prozent Verzinsung und 1 Prozent Tilgung nach einer vollständigen Begebung jährliche Zins- und Tilgungskosten in Höhe von 250 Millionen erfordern, allerdings für einen Zeitraum von 37 Jahren.

Der deutsche Vorschlag stellt insofern ein Entgegenkommen dar, als nicht mehr die in dem Vorschlag der Gläubigermächte steckende Ungewißheit über die Begebungsmöglichkeit der vier Milliarden Bonds enthalten ist, die Gläubiger sich vielmehr darauf verlassen können, von Deutschland jährlich eine Summe zu erlangen, die in den ersten zehn Jahren schon volle zwei Milliarden Gegenwartswert erbringt. Sollte die Gegenpartei auf der Ausgabe von Bonds bestehen, so hat auch in dieser Hinsicht Deutschland bestimmte Gegenvorschläge gemacht.

Im übrigen ist von deutscher Seite auch

die Frage der Schuld am Kriege

wieder gestreift worden. Man hat darüber verhandelt, daß eine Ersetzung des Teiles VIII des Versailler Vertrages durch das vorliegende Abkommen stattfinden solle, und wenn auch in der Form noch keine Einigung erzielt ist, so scheinen sachliche Schwierigkeiten irgendwelcher Art in **diesem Punkt nicht zu bestehen. Was die**

Forderungen Deutschlands auf dem Gebiet der Abrüstung

betrifft, so hat sich der deutsche Vertreter damit einverstanden erklärt, daß diese Frage der Abrüstungskonferenz vorbehalten bleibt.

Bei den Gläubigermächten hat man über den deutschen Gegenvorschlag, den übrigens die deutsche Delegation als „nicht offiziell" betrachtet, sehr heftig debattiert. Am Montag vormittag trat wieder der Reparationsausschuß der fünf Mächte zusammen. Der Reichskanzler hat den britischen Premierminister wissen lassen, daß die deutsche Delegation auf eine baldige Entscheidung Wert legt. Macdonald, der daraufhin sogleich verbreiten ließ, daß er spätestens Donnerstag abreisen müsse, hat eine neue Besprechung mit Herrn von Papen in Aussicht genommen.

*

Die französische Delegation beharrt auf ihrem Vorschlag.

Lausanne, 5. Juli. (PAT.) Die französische Delegation gab nach Prüfung des ihr am 3. d. M. überreichten deutschen Vorschlages der englischen Delegation die Erklärung ab, **daß die Französische Regierung in vollem Umfange an der grundsätzlichen Verständigung festhalte, die zwischen den Delegationen der Gläubigerstaaten bereits am 2. d. M. erreicht wurde.**

Grandi für völlige Streichung der Tribute und der Kriegsschulden

Lausanne, 5. Juli. (PAT) Die Sensation des gestrigen Abends bildete die Verteilung des Textes einer Unterredung durch die italienische Delegation, welche von dem italienischen Außenminister **Grandi** dem Korrespondenten des **„Petit Parisien"** gewährt worden war. In dieser Unterredung erklärte Grandi, er sei nach den drei Wochen lang währenden Konferenzen von der Überzeugung durchdrungen, daß die einzige mögliche Lösung des Gesamtkomplexes der in Lausanne behandelten Fragen die vollkommene Streichung der Tribute und der Kriegsschulden zwischen den europäischen Staaten wäre. Die Lausanner Konferenz, sagte Grandi, sei nicht einberufen worden, um uns irgend welche künftigen Zahlungen zu sichern und damit in der Ungewißheit zu bleiben, die die Lage verschlechtern würde. Die Konferenz wurde einberufen, um einen Akt zu vollziehen, der unumgänglich notwendig ist, nämlich um das gegenseitige Vertrauen wiederherzustellen.

„Wir müssen unseren Schuldnern alles vergeben, damit auch sie uns alles vergeben können!"

Grandi hat sich somit erneut dadurch, daß er für die **vollkommene Streichung der Entschädigungen** eintritt, in einen Gegensatz zu den Vorschlägen der übrigen Gläubigerstaaten gestellt.

*

„Die Lage ist durchaus ernst".

Lausanne, 5. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Verhandlungen zwischen den Delegationsführern, die am Montag abend ins Stocken geraten waren, sind am Dienstag früh gleich nach der Rückkehr Herriots wieder aufgenommen worden. Herriot, der um 7 Uhr früh hier eintraf, begab sich bereits um 9 Uhr zu Macdonald in Begleitung von Germain Martin und Bonnet. Die Unterredung dauerte bis gegen 11 Uhr. Herriot, beim Verlassen des Hauses wie üblich von der internationalen Presse umringt, lehnte jede Mitteilung ab und erklärte lediglich: „Unsere Taschen sind leer an Geld, aber voll von Hoffnungen."

Gleich nach der Unterredung Macdonalds und Herriots trafen der Reichskanzler von Papen, der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk im Hotel Beau Rivage zu einer Unterredung mit Macdonald ein.

Die Verhandlungsgrundlagen haben sich seit gestern nicht weiter verschoben. **Die Lage wird jedoch heute als durchaus ernst beurteilt.** Das kurze Schreiben, das der Reichskanzler am gestrigen Montag dem Präsidenten der Konferenz Macdonald überreicht hat, stellt bisher die einzige schriftliche Darlegung des deutschen Standpunktes dar. In diesem Schreiben, das ausdrücklich nur eine Diskussionsgrundlage bedeuten soll, wird die Frage der **bedingten oder unbedingten Regelung der Abschlußzahlungen Deutschlands nicht berührt und der vielgenannte Betrag von zwei Milliarden Mark als die Höchstgrenze deutscher Verhandlungsbereitschaft** erklärt. Die Verhandlungen des heutigen Tages werden daher zweifellos erst um die beiden großen offenen Streitfragen **gehen:** um die endgültige Höhe der deutschen Abschlußzahlungen und um die Frage, ob die Abschlußzahlung von irgend welchen Garantien abhängig gemacht werden soll oder in Form von unbedingten Jahreszahlungen durchgeführt werden muß.

*

Herriot hofft auf baldiges Konferenz-Ende.

Paris, 5. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Trotz der sehr ermüdenden Verhandlungen, die Herriot seit seinem Eintreffen in **Paris** zu führen hatte, zeigte er sich bei seiner Rückkehr nach Lausanne am Montag abend sehr gut aufgelegt. Er erklärte lächelnd, daß er den Weg Paris—Lausanne nun schon bald auswendig kenne. Als man ihn beglückwünschte, die Anstrengungen der letzten Tage so gut überstanden zu haben, erwiderte er lächelnd, **daß er in Lausanne die Bezahlung von Überstunden verlangen werde.** (!) Auf die Frage über die mutmaßliche Rückkehr nach Paris erklärte Herriot, daß er hoffe, im Laufe dieser Woche die Verhandlungen in Lausanne beenden zu können.

*

Englische Abänderungsverschläge zum Hoover-Abrüstungsplan.

London, 5. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Halbamtlichen Mitteilungen zufolge wird England bei der Abrüstungskonferenz keinen neuen „Simon"-Plan vorlegen. Die englischen Vorschläge würden den Hoover-Plan zur Grundlage nehmen, sich ihm in einigen Punkten anschließen, in anderen Punkten Abänderungen anregen, oder über die Hooverschen Gedankengänge hinausgehen. England werde versuchen, den Weg zu einer allgemeinen Einigung zu ebnen.

Zahlengespenster verschwinden.

Was Deutschland bezahlen sollte . . .

Mag die Lausanner Konferenz ausgehen wie sie will: schon heute sind astronomische Zahlengespenster verschwunden, die bisher jedes internationale Zusammenarbeiten unmöglich gemacht haben. Nur einige Zahlen des Young-Planes seien wiedergegeben, um zu zeigen, wie sich internationale Sachverständige noch vor 2½ Jahren über die künftige Entwicklung der Weltwirtschaft getäuscht haben. So machen die Young-Annuitäten vom Jahre 1930 mit 1707,9 Millionen ansteigend jährlich Summen aus, von denen man sich schlechterdings nicht vorstellen kann, wie sie überhaupt jemals von der Wirtschaft eines 65 Millionen-Volkes aufgebracht, getragen und transferiert werden sollten. Der Höchstsatz war 1965/66, also erst in 26 Jahren, mit 2428,8 Millionen erreicht. 1939/40 würde zum ersten Mal die 2 Milliarden-Grenze überschritten werden. Erst vom Jahre 1966/67 sollte ein fühlbares Absinken der Reparationsrate eintreten, auf 1607,1 Millionen. Der gleiche Standard hätte bis 1984/85 angehalten, also noch 52 Jahre, die ein großer Teil der Bevölkerung glücklicherweise nicht mehr erlebt hätte. Der Schluß der Reparationen sollte 1987/88 eintreten mit einer Zahlung von 897,8 Millionen. Heute faßt man sich an den Kopf, wie solche Vereinbarungen überhaupt getroffen werden konnten, die doch den Stempel der Unmöglichkeit der Erfüllung von Anfang an trugen.

Eine weitere Entwicklung muß gezeigt werden. Welche Geldsummen haben die Siegerstaaten zuerst verlangt! Ursprünglich wurde ernsthaft eine Forderung auf 250 Milliarden erhoben, eine Summe, die nur den Kapitalwert und nicht etwa die jährlich zu leistenden Annuitäten im ganzen in sich enthielt. Dann ging man auf 140 Milliarden (!) herab. Der Young-Plan stellt kapitalisiert zusammen mit der Dawesanleihe und dem belgischen Markabkommen eine Summe von 36 Milliarden dar, während der Dawes-Plan noch fast 50 Milliarden vorgesehen hatte. So sah der Abbau des Zahlenwahnsinns aus, als man glaubte, eine tragbare Lösung gefunden zu haben. Die Entwicklung eines Jahres genügte, um die ganze Fiktion dieser Endregelung zusammenbrechen zu lassen.

Was Deutschland bereits bezahlt hat . .

Es gibt Zahlen — so schreibt die „Deutsche Zeitg." — die man immer wieder in das Gehirn jedes Deutschen einhämmern und jedem Ausländer dauernd vor Augen halten sollte. Das sind die Zahlen, die die ungeheuren Tributleistungen darstellen, die Deutschland bisher erfüllt hat. Am 1. Juli 1931 betrug die Gesamtsumme deutscher Zahlungen 53 Milliarden und 155 Millionen. Zu diesen 53 Milliarden kommen noch 14,5 Milliarden innere Besatzungskosten und 8,5 Milliarden militärische Abrüstung einschließlich der versenkten Flotte. Die Gesamtzahlung Deutschlands beläuft sich also auf rund 67,7 Milliarden Reichsmark! Dabei ist der Wert der abgetretenen Gebiete und der deutschen Kolonien nicht berücksichtigt worden. Deutschland hat also fast 70 Milliarden gezahlt, während die französische Kriegsentschädigung im Jahre 1871 nur 4 Milliarden betrug. Wenn Menschen schweigen, werden Zahlen sprechen.

König Manuel erstickt.

Wie wir bereits gestern mildeten, ist der ehemalige König von Portugal Manuel II. auf seinem Gut Twickenham bei London im 43. Lebensjahre plötzlich gestorben. Der Tod trat vollkommen unerwartet ein, da der portugiesische König noch am Vortage vormittags an einem Tennisturnier in Wimbledon teilgenommen hatte. Von Personen der Umgebung des ehemaligen Königs wurde die Meldung verbreitet, daß Manuel am Montag früh über ein Halsleiden klagte. Der hinzugezogene Arzt ordnete eine Auspinselung des Halses mit einem Wattebausch an. Infolge der Ungeschicklichkeit des Arztes **blieb die Watte in der Luftröhre stecken und bewirkte den Erstickungstod.**

Allpolnische Ruder-Regatta in Brahnau.

Am Sonntag, dem 3. Juli, fand im Holzhafen von Brahnau bei Bromberg die diesjährige allpolnische Ruderregatta statt. Mißt man den Verlauf der diesjährigen allpolnischen Regatta am Umfang und der Größe der vorangegangenen Jahre, so macht man die Feststellung, daß die letzte Regatta im allgemeinen etwas matter ausgefallen ist. Die Gründe hierfür mögen verschiedener Art sein, sie werden nicht zuletzt auf die augenblickliche Wirtschaftskrise und auf manche Erscheinungen innerhalb der an der Ruderregatta beteiligten Ruderklubs zu suchen sein. Der Besuch von seiten des Bromberger Publikums war mäßig. An der Regatta selbst beteiligten sich 68 Boote, die von 17 Klubs gemeldet worden waren. Der herrschende, für die Rennen nicht sehr vorteilhafte Wind mag dazu beigetragen haben, daß die Rennen (es waren 20 an der Zahl) nicht ganz den rudersportlich guten Verlauf der vorangegangenen Jahre genommen haben. Der Himmel war dicht bewölkt, der ungünstige Seitenwind stark böig. Die Bromberger Ruderklubs können nicht die Erfolge der vergangenen Jahre verzeichnen. Von den wichtigen Rennen des Tages fiel lediglich das Ausscheidungsrennen für den Vierer ohne Steuermann an Bydgoskie Towarzystwo Wioslarskie (B. T. W.).

Das wertvollste Rennen des Tages war der große Achter, das als Schlußrennen des Tages um die Meisterschaft von Bromberg ausgetragen wurde. In überlegener Form, und zwar mit drei Längen Vorsprung, konnte „Klub Wioslarski 04" aus Posen in der Zeit von 5,38⅖ Minuten das Rennen für sich buchen. Der Jungmannachter wurde von „A. Z. S. Posen" in überlegener Form gewonnen. Bei den Ausscheidungskämpfen gewann den Vierer „K. W. 04" Posen in der Zeit von 6,16, den Vierer ohne Steuermann gewann B. T. W. Bromberg in der Zeit von 6.08⅖. Der Bromberger Klub hat somit von den vielen Rennen ein wichtiges für die Bromberger Farben gewinnen können. Von den weiteren Ausscheidungsrennen wurde der Doppelzweier vom Ruderklub „Wisla" Warschau in der Zeit von 5.51⅕ gewonnen. Der Zweier ohne Steuermann konnte dem vorigen Europameister „K. W. 04" Posen nicht entrissen werden. B. T. W. Bromberg passierte das Ziel mit mehreren Längen im Rückstand.

Die übrigen Rennen des Tages brachten anscheinend des nicht allzu günstigen Regattawetters wegen nur mäßigen Rudersport. Zu erwähnen wäre noch der Junioren-Vierer des Ruderklubs Posen und der Gigvierer der Junioren vom B. T. W. Bromberg.

Der Ruder-Club „Frithjof" war offiziell an dieser Veranstaltung durch eine Delegation vertreten.

*

Die polnische Motorrad-Meisterschaft.

Graf Alvensleben benachteiligt.

Am Sonntag fand in Posen das diesjährige internationale Motorrad-Rennen um den Großen Preis von Polen statt. Das Rennen schien ein hochwertiges Sportereignis zu werden. Dem Rennen wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei. Die Runde führte über eine Strecke von 9 Kilometern. Die kleineren Maschinen fuhren 28, die mittleren 30 und die schweren Maschinen 32 Runden. Die Organisation war leider der Bedeutung dieses Sportereignisses entsprechend nicht gerade vorbildlich, ein Umstand, der bei kommenden ähnlichen Veranstaltungen unbedingt einer dringenden Abhilfe bedarf. Am Start erschienen 39 Fahrer. 30 Fahrer konnten das Rennen infolge Motordefekts, Reifenschäden, Stürzen usw. nicht beenden. Von den für den Großen Preis von Polen in Frage kommenden Fahrern sind Graf Alvensleben-Bromberg, der Schweizer Oilter, die Danziger Ziemer und Pianowski und der Gleiwitzer Roeder zu nennen. Um 3 Uhr starteten zunächst die kleineren Maschinen, in kurzen Zeitabständen folgten alle übrigen. In der zweiten Runde hatte sich Graf Alvensleben bereits den zweiten Platz erobert, in der dritten Runde lag er vorn, gefolgt von Oilter. In der 24. Runde lag Graf Alvensleben klar in Führung, sein eigentlich gefährlicher Gegner Oilter mußte hier leider wegen Reifenbruchs aufgeben. Graf Alvensleben fuhr somit eigentlich im Alleingang.

Bei der Preisverteilung im Hotel Polonia gab es insofern eine peinliche Überraschung, als dem Fahrer Graf Alvensleben der Große Preis von Polen nicht zugestanden wurde, weil er mit fremder Hilfe getankt hatte. Graf Alvensleben verzichtete dann von sich aus auf den Preis. Er wurde dem Fahrer Erwin Schreiber-Warschau zugesprochen, der mit zwei Runden Rückstand das Ziel passierte. Der Entscheid des Schiedsrichterkollegiums wurde von allen Versammelten mißbilligend aufgenommen. Schreien und Pfeifen war die Antwort auf diesen Spruch. Graf Alvensleben erhielt die Preise für die beste Leistung, aber nicht den Großen Preis von Polen. Gegen den Schiedsspruch soll Protest eingelegt werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juli.

Heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres und warmes Wetter an.

Von einem Unglücksfall

wurde die Familie des 67jährigen pensionierten, in Fordon wohnhaften Richters Jan Broß betroffen. Am 16. Juni saß Broß in Gesellschaft seiner Ehefrau Marja und seines 33jährigen Sohnes Paweł beim Abendessen. Nach dem Genuß von rohem Schinken erkrankte B. sen. plötzlich so heftig, daß der hinzugezogene Arzt seine sofortige Überführung nach dem hiesigen Diakonissenhause anordnete. Einige Tage darauf erkrankten auch Mutter und Sohn, die gleichfalls dem Krankenhause zur Behandlung überwiesen wurden. Trotz anstrengendster ärztlicher Bemühungen gelang es nicht, B. sen. am Leben zu erhalten. Während der Sohn sich inzwischen bereits auf dem Wege der Besserung befindet, ist der Zustand der Frau B. nach wie vor ernst. Um die eigentliche Ursache der Krankheit festzustellen, haben die Behörden die gerichtsärztliche Sektion des verstorbenen B. angeordnet.



§ **Eine halbe Million Flugkilometer zurückgelegt.** Der Pilot der polnischen Fluglinie „Lot" Zygmunt Barciczewski konnte im Laufe des Juni bei einem Fluge von Danzig über Bromberg und Posen nach Warschau in seiner bisherigen Tätigkeit als Pilot insgesamt eine halbe Million Kilometer zurücklegen. Barciczewski ist somit der achte Pilot der polnischen Fluglinie „Lot", der die ungeheure Kilometerzahl in seiner Praxis als Passagierpilot zurücklegen konnte.

§ **Ein zweites Opfer der Autokatastrophe bei Inowrocław.** Wir berichteten über die am vorletzten Sonnabend erfolgte Autokatastrophe bei Inowrocław, bei welcher eine Person ums Leben kam und eine weitere Person, der 24 Jahre alte Telesfor Tomaszewski, schwer verletzt wurde. Am Sonnabend, dem 2. Juli, ist Tomaszewski im Krankenhause in Inowrocław seinen Verletzungen erlegen. Seine Leiche wurde am Sonntag nach Bromberg überführt. Das Autounglück bei Inowrocław hat somit zwei Opfer gefordert. Der Fall ist um so bedauerlicher, als die Familie Tomaszewski somit ihren letzten Sohn auf tragische Weise verloren hat.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Die Kämpfe gehen ihrem Ende entgegen. Die Reihe der Favoriten hat sich sehr gelichtet. Diejenigen, die für die Schlußkämpfe vorgesehen schienen, sind entweder ausgeschieden oder sind stark in den Hintergrund gedrängt worden. Die Wogen der Entrüstung und der Begeisterung haben aber durchaus nicht nachgelassen, allabendlich entfesselt das Publikum Stürme, die meist die Grenzen des Erlaubten übersteigen. Als erstes Paar rangen gestern abend Kawan und Tornow. Kawan hatte Tornow zweimal im Doppelnelson. Tornow orientierte sich vorzüglich und wußte alle Angriffe gut abzuwehren. Den dritten Doppelnelson Kawans sprengte er überraschend und brachte Kawan die Niederlage bei. Reichlich ungebändigt kämpfte Peterson gegen Garkowienko. Er nahm zuweilen auch die Beine zur Hilfe. Garkowienko riß seinen Gegner zweimal von den Seilen los, an die er sich geflüchtet hatte. Beim zweiten Male stürzte Garkowienko selbst, Peterson drückte nach und war Sieger. In überragender Art wurde der Rheinländer Dose in der dritten Minute über Dimitrescu Sieger. Der Kampf Sztekker-Ferestanoff war kurz. Sztekker entledigte sich seines Gegners durch Schlüsselgriff bereits in der fünften Minute.

§ **Ein scheu gewordenes Pferd.** Als der Besitzer Jan Kociemski am Sonnabend in den Nachmittagsstunden mit seinem Gespann die Gammstraße (Dr. Warmińskiego) entlang fuhr, wurde das Pferd durch ein herannahendes Auto scheu und rannte, ohne daß es aufgehalten werden konnte, in der Richtung nach der Wilhelmstraße zu. Es bog mit einer so scharfen Wendung in die Wilhelmstraße ein, daß die auf dem Wagen sich befindende Frau Kociemska herunterfiel und so hart auf das Pflaster stürzte, daß sie schwere Verletzungen davontrug. Sie wurde mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft ins städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Die Leiche** des am Sonntag in Oplawitz beim Baden ertrunkenen Marceli Kulczik konnte in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages von der Flußpolizei geborgen werden. Bei der Bergung des Ertrunkenen hatten sich die beiden Polizisten Bronisław Stelski und Wojciech Biedziak beteiligt, denen es nach anstrengender Arbeit gelang, Kulczik unweit der Unfallstelle aufzufinden und aus dem Wasser zu holen. K. war mit seinen Eltern nach Oplawitz gefahren, um den Sonntag im Freien zu verbringen. Der Schmerz der Eltern über den Verlust ihres einzigen Sohnes ist groß und erweckt allgemeine Teilnahme.

§ **Zusammenstoß.** Am Sonntag stieß ein Radfahrer, der die Hermann Franke-Straße entlang fuhr und die Kaiserstraße passieren wollte, mit einem Personenauto zusammen. Das Fahrrad wurde dabei vollständig zertrümmert. Der Radfahrer selbst ist mit geringfügigen Verletzungen davongekommen.

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Sitzung des St. Elisabethvereins findet am Mittwoch, dem 6. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Wilke, 6. Schleuse, statt, wozu auch der Frauenbund eingeladen ist. (2706

☐ **Crone**, 3. Juli. Vor einigen Tagen wurde dem Schneider Wilhelm Luckstein aus Gogolin auf einem Vergnügen in Gogolinke aus dem Schuppen ein fast neues Fahrrad im Werte von 300 Złoty gestohlen. — Dem Besitzer Artur Karau aus Gogolin wurden kürzlich mehrere Kuhketten vom Felde gestohlen. — In der Nacht zum 2. d. M. brach bei dem Wollhändler J. Polasik in Crone Feuer aus und vernichtete eine größere Menge Felle und Wolle im Werte von gegen 6000 Złoty. Der größte Teil ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. — Kürzlich zerschellte ein Faltboot an der Schleuse in Crone. Beide Insassen, eine Dame und ein Herr, fielen ins Wasser und konnten nur mit Mühe gerettet werden. — Am 2. d. M. gingen die Pferde des Besitzers Dea in Neuhof (Nowydwór) mit einer Hungerharke durch. D. fiel herunter und wurde solange auf der Chaussee geschleift, bis ihm beide Hände und Füße gebrochen wurden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

☞ **Wongrowitz** (Wągrowiec), 3. Juli. Ausflug. Der Ortsbauernverein Wongrowitz veranstaltete am Sonnabend einen Ausflug nach Usch. Die Abfahrt erfolgte mit zwei Autobussen vormittags 10 Uhr. In Usch war für ein gemeinsames Mittagessen Sorge getragen. Nach dem Essen wurde der bekannte Kalvarienberg, der jetzt besonders schönen Blumenschmuck trägt, und die nur noch teilweise im Betrieb befindliche Glasfabrik besichtigt. Abends ½10 Uhr wurde die Heimreise angetreten.

o **Wapno**, 3. Juli. Unglück eines Grubenarbeiters. An einem der letzten Tage ereignete sich in der Kalkgrube in Piechcin ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Mrozow aus Radlowo wurde in der Grube von einer sich lösenden Gesteinsmasse derart unglücklich getroffen, daß er mit schweren körperlichen sowie innerlichen Verletzungen in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er kurz darauf starb.

z. **Inowrocław**, 2. Juli. Ein Eisenbahnunfall, der leicht hätte schwere Folgen haben können, ereignete sich am Freitag vormittag gegen 10 Uhr auf der Strecke Inowrocław—Posen. In der Nähe von Janikowo und Dziarnowo trafen um diese Zeit zwei Züge zusammen und zwar ein Arbeiterzug, der aus der Richtung Posen kam, und ein Personenzug, der von Inowrocław nach Posen fährt. Der Arbeiterzug war mit Schienen beladen, wovon jedoch einige derart gelegt waren, daß sie über die Plattform ein Ende hinausragten. Beim Vorbeifahren wurden die an dem Personenzug außen angebrachten Teile durch die hervorstehenden Schienen abgerissen. Menschen sind glücklicherweise dabei nicht zu Schaden gekommen. — Kein Tag ohne Diebstahl. In der Nacht zum Freitag wurden der Einwohnerin Frau Anna Piotrowska aus der ul. Sienkiewicza 19 durch Einbruch aus ihrer Wohnung ein Paar Schuhe und verschiedene Lebensmittel im Werte von 200 Zł. entwendet und in derselben Nacht aus dem Restaurant des Kurhauses fünf Flaschen Limonade, ein Rock und eine Schürze. Im Zusammenhang mit diesem Diebstahl wurde Jan Lewandowski aus der ul. św. Ducha 22 festgenommen. — Großfeuer in Nowawies bei Strelno. In den Mittagsstunden des Freitags entstand aus bisher ungeklärter Ursache im Sägewerk des Juljan Pierzynski in Nowawies ein Feuer, das mit derartiger Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzem das aus Fachwerk bestehende Wohnhaus und auch die übrigen Wirtschaftsgebäude niederbrannten. Das tote und lebende Inventar konnte gerettet werden. Der ca. 30 000 Złoty betragende Schaden ist nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

& **Posen** (Poznań), 3. Juli. Wegen **Heiratsschwindels** verurteilte die Strafkammer den Schuhmacher Johann Migacz von hier, der wegen ähnlicher Schwindeleien vorbestraft war, zu einem Jahre Gefängnis. Er hatte, obwohl schon verheiratet, durch eine Anzeige ein Mädchen zur Ehe gesucht und der sich meldenden Bronisława Kopczyńska aus Obornik 500 Złoty zum angeblichen Möbelankauf abgeschwindelt. — In einem plötzlichen Anfall geistiger Umnachtung sprang ein gewisser Marjan Babalewski aus dem zweiten Stockwerk des von ihm bewohnten Hauses auf die Straße, kam aber mit einigen geringen Beinverletzungen davon.

& **Posen** (Poznań), 4. Juli. Am Sonntag hat die Warthe abermas drei Opfer gefordert. Es ertranken beim Baden bei dem Dorfe Wiórek im Kreise Posen der 18jährige Hieronym Paul, der 16jährige Josef Nowicki und der 12jährige Marjan Chmielewski, sämtlich aus Posen. Nur die Leiche des zuletzt Genannten konnte sofort geborgen werden. — Die Strafkammer verurteilte die Ukrainer Dymitr Jaroman, Schmul Mischkutan und Amchin Szulimowicz, die als blinde Passagiere die Eisenbahn um rund 115 Złoty geprellt hatten, zu je drei Wochen Gefängnis. — Der Chauffeur W. Błaszyk, der einen Zusammenstoß zweier Kraftwagen und eine schwere Verletzung eines Passagiers verursacht hatte, von der Strafkammer aber gleichwohl freigesprochen worden war, erhielt vom Appellationsgericht als Revisionsinstanz zwei Monate Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist. — Die Leiche des am Freitag ertrunkenen Infanteristen Gottschling ist gestern in der Nähe des Schillings geborgen worden. — In einem Gebüsch in Unterwilda wurde eine völlig verweste Kindesleiche gefunden. — Auf dem katholischen Friedhofe in Dembsen wurden mehrere Grabdenkmäler von Bubenhand zertrümmert. Der Schaden beträgt rund 500 Złoty.

q. **Gnesen** (Gniezno), 2. Juli. Am evangelischen Friedhofe in Kalki wurde ein junges Mädchen ohnmächtig aufgefunden. Man schaffte es mit dem Auto des Kaufmanns Ptschgody in die Krankenkasse nach Gnesen, von dort wurde es sofort in das Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um das Dienstmädchen K. Karaszewska; es war an Pilzvergiftung erkrankt. — Eingebrochen wurde in den Speicher von Wendorff in Modliszewko. Es wurden 13 Zentner Getreide gestohlen. Die Diebe konnten jedoch entdeckt werden. Es sind dies zwei Diebe aus Gnesen und zwei aus Winiary bei Gnesen. — Diebe drangen in die Bureauräume der Liebauer Molkerei ein. Nachdem sie alle Schübe durchsucht hatten, aber nichts fanden, nahmen sie 30 Kilo Tilsiterkäse im Werte von 90 Złoty mit. Sie entkamen unerkannt. — Der Rogowoer Ein- und Verkaufs-Verein mußte auch einen nächtlichen Besuch hinnehmen. Die Diebe brachen die Eisengitter aus und gelangten so in das Kontor. Da sie kein Geld fanden, nahmen sie eine Herrenjacke, ein Paar Schuhe, zwei Decken, zwei Paar Gummischuhe und eine Weste mit. Sie wurden gestört und entkamen unerkannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Juli 1932.

Krakau — 2,90, Zawichost + 1,04, Warschau + 0,97, Plock + 0,66, Thorn + 0,61, Fordon + 0,67, Culm + 0,52, Graudenz + 0,67, Kurzebrak + 0,89, Piekel + 0,08, Dirschau — 0,02, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 151

Ella Beyer • Artur Malzahn
Verlobte 5881
Buk-Góralski im Juli 1932 Bliżno

Wer ert. jungem Akademik. engl. Konversat. geg. Deutsch od. Poln. Offerten unter B. 2686 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Am 2. Juli verstarb nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Johann Broß

Rektor i. R.

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fordon, im Juli 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Juli, vormittags um 9½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2713

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend, dem 2. Juli, abends 9 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Meyer

geb. **Liedtke**

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der Trauernden
Gustav Meyer, Architekt
Anny Holz geb. **Meyer** } Graudenz

Sławki-Toruń, 5. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Juli, nachm. 4½ Uhr, von der evang. Kirche Rudak-Sławki aus statt. 5878

Sonntag, den 3. d. Mts., entschlief nach kurzer Krankheit unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Erhard Hinz

im Alter von 2½ Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme in tiefem Schmerz an

August Hinz u. Familie.

Sicienko, den 4. Juli 1932. 2712

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Juli, nachm. um 4 Uhr statt

---

Soeben erschienen!

Der neue Fahrplan für Bromberg

gültig ab 22. Mai 1932
enthält
Abfahrt und Ankunft
in Bromberg
der **Eisenbahn**
Autobusse
Flugzeuge.
Preis zł 0.30.

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.



Erlen-Räucherspäne

trocken, verkaufen gegenwärtig 2592
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. Akc.
Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne, Przemysłowa 22

Linoleum
Teppiche u. Läufer
Wachstuch-Tischdecken
u. vom Meter
Kokos-Läufer u. -Matten
kauft man am günstigsten bei
Waligórski, Gdańska 12
neben Hotel pod Orłem. 8870

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen L. u. M. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 4968
Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis.

Kräutertee Nr. X verhüt. Verkalk. durch Regenerat. des Blutes, Mattigkeit, Kopf-, Herzweh, Schwindel, wirkt verjüng., Zł. 4.50; ders. Kräutersaft Nr. X 5.00 Zł.; ebenda Sommerspross.-Creme 2.50 Zł.; „Potol", Fuss-, Achsel-, Handschweissmittel 3.00 Zł. Apotheke Radzyn, pow. Grudziądz. 5870

Tapezierer empfiehlt sich für sämtliche Polsterarbeiten in und außer dem Hause, auch nach außerhalb, zu den billigsten Preisen. Offerten unter F. 2704 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Zaun-Geflecht verzinkt 5826

1,4 mm stark	m 0.85 zł
2,0 mm „	„ 1.— zł
2,2 mm „	„ 1.20 zł
Einfassung lfd.	—.22 zł
Stacheldraht „	—.15 zł
Rabitzgewebe „	1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Student sucht ab 15. Juli **Ferienaufenthalt** geg. poln. Konversation od. Nachhilfeunterricht. Angebote unt. G. 5880 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jüngere Lehrerin oder Studentin findet in den Ferien **angenehmen Landaufenthalt** gegen Erteilung v. deutsch., poln. u. franz. Sprachunterricht einer Schülerin d. 4. Kl. Reiseentschäd. und kl. Vergüt. wird. gew. Gefl. Offert. unt. H. 5883 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Halte **persönlich** Sprechstunden
von 11—1 und von 4—6 Uhr 2709
an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr

Sanitätsrat Dr. Szubert

Facharzt für Haut- u. Geschlechtsleiden
Telef. 1288. **Dworcowa 14** (alte Nummer 93).

Gegr. 1883 Schuhwaren — **Achtung!** — Gegr. 1883 Schuhwaren
Zur Reise veranstalte ich einen
Reklame-Verkauf in
Schuhwaren
um die Güte meiner Ware weiteren Kunden bekannt zu machen. 5760
Extra niedrige Preise!
Fr. Wiśniewski, Mostowa 10.



„Kosmos" Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Sommersprossen, gelbe Flecke, Pickeln, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 5733
Creme 2.50 u. 4.50, Seife 1.50, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos" Parfümerie
J. Gluma, Dworcowa 55.

Frisches Mineralwasser
künstlich
VICHY
KARLSBAD
KISSINGEN
EMS
und andere
aus
schäumenden Tabletten 4048
von ***KLAWE A. G.***

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132
Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster von der Firma
Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.

Taubheit 5611 **Sausen und Ohrenfluß** heilbar. Viele Danksagungen. Verlangt kostenlose, belehrende Broschüre. Persönl. Empfang. **Z. Zoellner, Katowice, Mickiewicza 22**

Grasmäher, Getreidemäher, neue u. gebrauchte.
Hand-Ablagen.
Vorkarren, Rechen.
Schleif-Apparate, sowie sämtliche **Ersatz-Teile** liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen
E. Schulze & T. Majewski
Dworcowa 56.
5795 Telefon 56.

Achtung! Radioamateure! Akkumulatore ladet u. bessert unt. fachmännisch. Bedien. aus **Długa 84** (fr. Szpitalna). 2718

Heirat

Gutsbesitzersohn Vierziger, evgl., streng christlich u. solide, **sucht Heirat.** Angeb. unt. U. 5687 a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtig., vermögend., evgl. Landwirt, nicht unt. 38 Jahr., bietet sich **Einheirat** in 500 Morgen-Landwirtschaft. Gefl. Offert. unter Z. 5842 an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Geldmarkt

Mitinhaberin für Fleischerei sof. gesucht. Offerten unter E. 2701 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gärtnergehilfe f. Topfpflanz. usw. sowie ein **Lehrling** w. sof. eingest. R. Haedeke, Gärtnerei, Chełmża. 5869

Suche ein. tücht. **Bäckergesellen** für m. Landbäcker. **A. Becker, Czarze,** pow. Chełmno, Stat. Dąbrowa. 2674

Knecht und Mädchen v. sogleich gesucht. 2707 **Heise, Kruszyniec,** Bahnhof Pawlowek.

---

1 tüchtigen **Schneiderlehrling** nimmt an b. freier Kost **Karl Krahn,** Solec-Kuj. 5871

Gebild. Fräulein als Erzieherin von sofort gesucht. **Dr. Grygier** Grudziądz, 5877 ul. Sienkiewicza 14.

Stütze zur Mithilfe in der Wirtschaft gesucht. 5865 **Schülke, Neuteichsdorf,** Freistaat Danzig.

Zur persönl. Bedieng. sofort eine 5864 **Kammerjungfer** gesucht. Nähen, Glanzplätten Bedingung. **Gräfin Alvensleben, Schloß Ostromecko,** pow. Chełmno.

Suche zu sofort evgl., **älter. Mädchen** für Küche u. Federvieh. **Frau E. Gerlich, Bzlowo/Warlubie,** pow. Swiecie, Pomorze

---

Suche zum 15. Juli ein evangel., zuverlässiges **Mädchen** 2693 für mittl. Landwirtsch. **W. Liske, Kobylarnia,** p. Brzoza, pow. Bydg.

Mädchen evgl., m. sämtl. Haushaltsarb. vertr., nicht u. 18 J., p. sof. geg. Zeugnisnachw. ges. Meldg. von 4—6 Uhr **Toruńska 87,** im Laden. 2711

Suche zum 15. d. Mts. ein evgl., kräftiges und ehrliches **Alleinmädchen** welch. auch kochen kann. Den Bewerbungen sind Lohnansprüche, Zeugnisabschriften und Bild beizufügen. 5879 Frau Kaufmann **Dziomba, Miasteczko,** pow. Wyrzysk.

Offene Stellen

Suche zum 15. 7. evgl. **Melker** für 15 Milchkühe. 2692 **Fr. Zühlke, Brzoza.**

Stellengesuche

Kaufmann evgl., verh., 45 J. alt, rout. bilanzsicherer Buchhalter, flotter Korrespondent deutsch-polnisch, unbedingt zuverlässige Kraft, **sucht geeigneten Posten.** Gefl. Angeb. u. „B. H. W." an d. Gst. d. Z. erb.

Zuverlässig., intelligenter **Mann** perf. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, mit Buchführung u. allen einschlg. Büroarbeiten auch mit Stenographie und Photographie gut vertraut, in jed. Hinsicht ganz unbescholt., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. von sofort od. spät. geg. bescheid. Vergütigung irgendeine geeignete **Beschäftigung.** Gefl. Zuschr. u. B. 5828 an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Evgl. Landwirt Besitzersohn, mit guten Zeugn. u. poln. Sprachkenntn., nach beendet. Militärz., welcher auf einer 130 Morg. großen Landwirtsch. selbständ. gewesen, spät. auf 600 Morgen unter Leitung des Chefs, **sucht** ähnliche Stellung, evtl. auf größ. Landwirtsch. bis 1500 Morg. zur weit. Ausbildung. Gefl. Off. u. J. 5884 a. d. Geschst. d. Dtsch. Rundsch. erb.

Suche **Beamtenstellung.** Bin 22 Jahre alt, landwirtsch. Schule beend., 1½ Jahre Prax. Gefl. Offerten unter S. 5813 a.d.Geschst.d. Zeitg.erb.

Junger Landwirt 24 Jahre alt, mit Vorkenntnissen, **sucht** von sofort Stellung **als Hofbeamter** bei bescheidenen Ansprüchen. Legt a. selbst mit Hand an. Gefäll. Zuschrift. unter N. 5807 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Chauffeur und Kutscher unverh., **sucht** v. sofort **Stellung.** Offerten unter U. 5827 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stelle für **Lehrerin** 3 J. i. Hause, g. befähigt z. Unterricht b. Ober-Tertia, musikal. Off. u. L. 5746 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Kontoristin durch die augenblickl. Krisis abgebaut, **sucht Stellung** evtl. als Haustochter oder Stubenmädchen in groß. Haushalt. Groß. Gut bevorz. Bin evgl., 25 J. Offert. unt. R. 5811 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelteres Fräulein, sehr wirtschaftl., **sucht** bei bescheid. Ansprüch. Dauerstell. als **Wirtin,** da elternlos am liebst. bei Witwer. Off. unt. U. 2673 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Evang., bess. Fräulein, anfangs 30er, mehrere Jahre in einer Stelle, sucht von sogleich oder später Stellung als **Wirtschafts- oder Kinderfräulein** auch in frauenlos. Haushalt i. Stadt od. Land. Off. unt. D. 5859 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evgl. Mädchen, 24 J. alt, sucht zum 15. Juli **Stelle als Wirtin oder Stütze** 5829 in Guts-, Pfarrh. oder Hotel. In all. häuslich. Arbeit. gut bewand., a. in Schneid. u. Plätten. Zeugn. vorhand. Frdl. Angeb. erb. **H. Anders, Krotoszyn,** Lipowa 4.

Aelt., erfahr., selbsttät. **Wirtin sucht Stell.** am liebsten frauenlos. ländl. Haush. Off. u. G. 2705 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Waise sucht von sofort oder 1. August Stellung als Wirtin oder Wirtschaftsfräulein. B. als solche 5 Jahre tätig, besitze Kenntnisse im Kochen, Backen, Einwecken und Geflügelzucht und sind gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offerten unter P. 5810 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Heimatlose sucht Arbeit gleich welch. Art, perfekt u. gute Zeugn. Off. unt. D. 2696 a. d. Geschst. d. Z.

Fräulein möchte vom 1. od. 15. 8. 32 auf größ. Gute od. Hotel **Kochen erlernen.** Off. u. J. 2719 a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Fortzugshalber verkaufe **Haus** 2 Wohng. à 2 Zimmer, Küche, Stall, Gart., bei 10 000 Zł. Anzahl. 2694 **Grundke, Bydgoszcz.** Pomorska 10.

Landwirtschaft 35 Morg. Mittelboden mit ca. 12 Morg. Wiesen sofort **zu verkaufen.** Off. u. L. 5886 a. d. G. d. Z.

Altersweg. verk. mein **Grundstück** 44 Morg., mit lebend. u. tot. Inv. u. voll. Ernte. **A. Wojahn, Łochowo,** pow. Bydgoszcz. 2708

Nur Tatsachen! Kein Roman!
doch spannend wie ein Roman
ist das **soeben erschienene Buch** von
ARTUR PANKRATZ

Wiedersehen im Westen

Das heutige Aussehen der Schlachtfelder

FLANDERN: Der Yser-Kanal - Die Nordseeküste - Dixmuiden - Der „Lange Max" von Leugenboom - Ypern - Langemarck - Bixschoote - Der Houthoulster-Wald - Die Krater von Wytschaete-Messines - Der Kemmelberg
FRANKREICH: Von Armentières bis Arras - Lens - Loretto - Ein Turm voller Menschenknochen - Der größte Kriegerfriedhof der Welt - Ein Massengrab mit 22 000 Leichen - Die Vimy-Höhe - Die Somme - Der St. Pierre-Vaast-Wald - Der Sprung ins Massengrab - St. Quentin - Ham - Das Grauen der Einsamkeit - Die Champagne - Der Chemin des Dames - Reims - Die Totenhöhe bei Berry au Bac - Unterirdische Labyrinthe - Die Hunding-Brunhild-Stellung - Spurlos verschwundene Orte - Endlose Trichterfelder - Die Argonnen - Vauquois - Der Crurie-Wald - Montfaucon - Verdun und seine Forts - Die Totenschluchten - Der Totenturm am Douaumont - Die Knochen ganzer Armeen in wenigen Kisten - Fleury - Der „Tote Mann" - Dauernd Leichenfunde - Die Vogesen - Der Hartmannsweilerkopf - 60.000 Tote um einen kleinen Berg - Die letzten Reste des Krieges - Das neue Leben 222

Preis: 4,20 zł brosch. + 25 gr Porto; 6,75 zł geb. + 50 gr Porto
Zu beziehen **durch sämtliche Buchhandlungen,** durch die Expedition der „Volkszeitung" in Bydgoszcz u. durch den
Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz
Im Danziger Freistaat
erfolgt die Lieferung durch die Buchhandlung der „Danziger Volksstimme", Danzig, Am Spendhaus 6

Gutgehende Gastwirtschaft mit Material- u. Saalgeschäft, ohne Konkurrenz am Ort in großem Dorf an **deutscher Grenze,** ist sofort umständehalber preiswert unter günstig. Bedingung. **zu verkaufen.** Angeb. R. 100 **Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.** 5882

Räumungshalber stellen wir folgende gebrauchte, fast neuwertige

Landmaschinen
billig zum Verkauf:

8 Getreidemäher Deering, Cormik, Krupp
3 Grasmäher Werp. Massey-Harris
1 Ford-Traktor mit 2- u. 4-Scharpflug
1 Lokomobile Lanz, 10 Atm., 13,2 Heizfl.
1 Dreschmaschine Ruston, Proctor 60"
1 Dreschmaschine Garett, 54"
1 Motorbreitdrescher, einfach. Reinig.
1 Benzin-Motor 8 PS, Benz, fahrbar
1 „ 3 PS, J. H. C.
1 „ 2,5 PS, Bernard
1 Strohelevator, vierrädrig
1 „ zweirädrig
1 Häckselmaschine, 15 schnitt, Kriesel
1 Steinschrotmühle, 700 mm Steine
2 Walzenschrotmühlen Saxonia

sowie andere gebrauchte und neue Landmaschinen, Reserveteile zu herabgesetzt. Preisen. Anfertigung von Kurbelwellen, Kugellager für Dreschmaschinen aller Systeme. Elektrische Schweißungen an Lokomobilen, Dampfkessel fachgemäß, Roststäbe, Armaturen, Gußteile aller Art schnell und billig. 5837

E. Gohritz, T. z o. p. Fabryka maszyn Odlewnia żelaza
Wąbrzeźno, Pomorze.

Grundstück, 60 Mrg., 20 Mrg. Wiese, in der Thorner Niederung sof. **zu verkaufen.** Off. unt. R. 700 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5763

Bauplatz z. kaufen gesucht. Off. u. H. 2716 a. d. Geschst. d. Z.

---

1 **Nähmaschine** 100 zł,
2 **Rokokostühlchen** 10 zł,
1 **kompl. Küche** 20 zł.
Verkauf nur 9—12 Uhr.
2715 **Gdańska 125,** H. 1.

Torfstechmaschine gut erhlt., hat abzugeb. **Drews,** Restgut, **Małe Szczepanki,** powiat Grudziądz. 5887

Normal-Anschlußgleis 150 Meter Gleis und 1 Linksweiche 1 : 9, Form 6 d, gibt ab **Adolf Gutzmann, Chodzież.** 5860

Gerstenstroh, 2 Arbeitsstuten verk. **Będzitowo** bei Łabiszyn. 2710

Pensionen

2 Kinder erh. v. 1. 9. liebevolle **Pflege und Pension** bei **M. Tapper,** 3650 Promenada 17, 1 Tr.

Wohnungen

2 Zimmer und Küche zu vermieten 2700 **Saperów 79** (Jachcice).

3-Zimm.-Villenwohn., Bad 2c. m. Gart. z. verm. **Radtke,** 2717 **Wawrzyniaka-Nr. 13.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten. 2714 **Hlady,** Kościuszki 4.

Möbl. Zimmer **Hetmańska 20,** 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Pachtungen

Landwirtschaft von 200—400 Morg. zu pachten gesucht. Offert. unter E. 5861 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kundenmühle von 1—2½ To. in guter Gegend **zu pachten gesucht.** Wasser-Mühle bevorzugt. Offerten unter F. 5866 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Pacht von 200 bis 300 Morg. ges. Bedg. guter Bod. in gutem Zustande. Offerten unter K. 5885 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ein Landhaus mit 3 Stuben, Küche, Keller, Stall und Holzschupp., ½ Bahnstunde bis Bromberg u. 2 km vom Bahnhof, sehr geeign. für Imker, Rent. od. pension. Beamten, ist von sof. zu vermiet. Gefl. Offert. u. M. 5888 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 151.

Bromberg, Mittwoch den 6. Juli 1932.

Pommerellen.

5. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Zwei Opfer der Weichsel geborgen.

Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr bemerkte ein Paddelbootfahrer auf einer Sandbank eine menschliche Leiche. Mittels einer Leine zog der Bootsinsasse den Leichnam bis zum Bootshause des Rudervereins „Wisła". Hier wurde der Tote als der 24jährige Student Feliks Pietrusiewicz festgestellt, von dessen Verschwinden bereits berichtet worden ist. Die Leiche schaffte man in die Halle des städtischen Krankenhauses. Der junge Mann ertrank während des Badens am jenseitigen Weichselufer. — Ferner wurde am gleichen Tage in der Nähe der Weichselbrücke die Leiche des zehnjährigen Knaben Mikołaj Osiowy aus Rondsen (Rządz) bei Graudenz aufgefischt. Der Junge war am 2. d. M. beim Baden im Strome ertrunken.

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 27. Juni bis zum 2. Juli d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 15 eheliche Geburten (4 Knaben, 11 Mädchen); ferner 13 Eheschließungen und 8 Todesfälle, darunter 2 Kinder bis zu 1 Jahr (Knabe und Mädchen). *

× **Die Station für Mutter und Kind,** Amtsstraße (Budkiewicza), gibt bekannt, daß im laufenden Monat (Juli) lediglich die Milchküche ihre Tätigkeit ausübt. Die Beratungsstätte ist dagegen in dieser Zeit nicht tätig. *

× **Schadenfeuer.** Vor wenigen Tagen brannte nachts auf dem v. Bielerschen Gute Lindenau (Linowo), Kreis Graudenz, ein ausschließlich von Landarbeitern bewohntes Haus ab. Der vom Feuer angerichtete Schaden ist nicht unerheblich. Das Gebäude war versichert. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht festgestellt worden. *

× **In krankem Zustande aufgefunden** wurde am Sonntag auf einer Treppe des Hauses Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 34/36 ein junges Mädchen. Es wurde als die 21jährige Wanda Drewkowska aus Michelau (Michale) bei Graudenz, Tochter eines Eisenbahners, festgestellt. Sie hatte die Absicht, einer im genannten Hause wohnenden verwandten Familie einen Besuch abzustatten. Diese nahm sich der Erkrankten hilfreich an. *

× **Ein tragisches Ende** fand am letzten Sonntag ein Graudenzer Bürger, der Sekretär des Polnischen Berufsverbandes Teodor Kiersztan. Er begab sich mit seinen Kindern auf das jenseitige Ufer der Weichsel. In der Nähe der Eisenbahnbrücke setzte sich K., um bei der großen Hitze in der kühlen Flut des Stromes seine Füße zu netzen, an eine ziemlich stark abhängige Stelle des Weichselrandes. Plötzlich verlor, zweifellos infolge einer unvorsichtigen Bewegung, K. das Gleichgewicht, rutschte in das an dieser Stelle recht tiefe Wasser, ging unter und ertrank. Seine Leiche konnte trotz eifrigsten Suchens bisher noch nicht gefunden werden. *

× **Drei Selbstmorde.** Sonnabend in früher Morgenstunde nahm der 67jährige Dachdeckermeister Aleksander Mianowicz, Kalinkerstraße (Kalinkowa), eine größere Menge Sublimat zu sich. Ärztliche Hilfe vermochte ihn nicht mehr am Leben zu erhalten. Wie verlautet, sollen häusliche Verhältnisse die Ursache zu der unseligen Tat gewesen sein. — In derselben Zeit erhängte sich in seiner in der Culmerstraße (Chełmińska) gelegenen Wohnung der 60jährige Józef Knopp. Er litt seit einer Reihe von Jahren an einer schweren Krankheit. Da ihm das Leiden in den letzten Tagen immer heftigere Schmerzen bereitete, tat er den verzweifelten Schritt. K. war längere Jahre bei der städtischen Straßenbahn beschäftigt und hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Der dritte Fall von Freitod hat sich in Weißheide (Biały bór) bei Graudenz zugetragen. Dort fand man Sonnabend nachmittag auf dem Felde die Leiche des etwa 50jährigen Landwirts Władysław Obuchowski. Dieser hatte sich bereits vor etwa drei Wochen von Hause fortbegeben und sich an der Stelle, wo jetzt seine Leiche gefunden wurde, mit einem Revolver erschossen. Auch in diesem Fall soll eine unheilbare Krankheit die Veranlassung zur Tat gebildet haben. Die Leiche war bei ihrer Auffindung bereits erheblich in Verwesung übergegangen. *

× **Kindesaussetzung.** Von bisher unbekannter Hand ist am Sonntag neben dem in Kl. Kunterstein (Kuntersztyn) befindlichen Säuglingsheim ein Kind weiblichen Geschlechts niedergelegt worden. Es wurde dem Heim überwiesen. Nach der Mutter wird geforscht. *

× **Einbruchsdiebstähle.** Einem Josef Orchechowski, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 9, sind vom Boden Betten und ein Kleidungsstück im Gesamtwerte von 400 Złoty entwendet worden. Ferner haben Einbrecher, wie Alwin und Sadowski der Polizei meldeten, einen Radioapparat und andere Sachen im Gesamtwerte von etwa 800 Złoty gestohlen. *

× **Nicht weniger als drei Taschendiebstähle** ereigneten sich während des letzten Wochenmarktes in Graudenz. Frau Berta Zastrau aus Błonowo entwendete ein Langfinger 50 Złoty; Eva Hein aus Gr. Wolz (W. Wełcz) wurden 35 und einer dritten weiblichen Person 15 Złoty gestohlen. Gegen die Zunft der Langfinger dürfte unbedingte Aufmerksamkeit und Vorsicht das beste Abwehrmittel zu sein. *

Thorn (Toruń).

⧧ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 6 Zentimeter gestiegen, betrug der Wasserstand Montag früh 0,68 Meter über Normal, die Wassertemperatur 20 Grad Celsius. — Aus Warschau trafen ein: Dampfer „Hetman", „Warneńczyk", „Fortuna" und „Goplana" mit einem Kahn sowie Motorschlepper „Kołłątaj" mit zwei leeren Kähnen und „Motorschlepper „Lubecki" mit einem leeren Kahn. Nach Warschau fuhren ab die Dampfer „Belweder" und „Batory". Dampfer „Krakus" traf aus Włocławek hier ein. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau (Tczew) passierten die Dampfer „Francja", „Halka" und „Mickiewicz", in umgekehrter Richtung „Bałtyk" und „Goniec". Die Dampfer „Faust" und „Witeż" passierten auf der Fahrt von Danzig zur Hauptstadt. **

t. **Infolge der tropischen Hitze haben in den letzten Tagen einige weibliche Personen auf der Straße „schlapp gemacht", so daß sie durch die Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus überführt werden mußten. Glücklicherweise sind alle Fälle ohne weitere Folgen verlaufen.** **

v. **Straßenunfall.** In der Heiligen Geiststraße (św. Ducha) wurde der Radfahrer Stanisław Dąbrowski von dem Auto PM 51 828 überfahren und erlitt leichtere Körperverletzungen. **

v. **Aus der Weichsel gezogen** wurde die Leiche des am Donnerstag beim Baden ertrunkenen Stefan Portaszkiewicz. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus des Stadtkrankenhauses gebracht. **

v **Wegen unerlaubten Glücksspiels** wurden auf der Bazarkämpe Feliks Bantkowski und Stanisław Kudarski von der Polizei verhaftet und dem Burggericht zugeführt. **

v. **Steinwurf durch das Fenster.** Ein bisher unermittelter Täter schleuderte Mittwoch abend einen Ziegelstein durch die Fensterscheibe in die Wohnung einer Marjanna Kosaryńska, wohnhaft bei den Kosackenbergen. Ein kleines Kind, das sich in der Wohnung befand, wurde durch umherfliegende Glassplitter verletzt. **

⧧ **Ein unbekannter Toter** wurde Sonnabend früh von dem Fischer Władysław Dąbrowski, Weinbergstraße (ulica Winnica) 28, in der Nähe des Pionier-Wasserübungsplatzes aus der Weichsel geborgen und ins städtische Schauhaus überführt. Der Tote kann etwa 22 Jahre alt gewesen sein; er ist ca. 1,60 Meter groß und von sehr kräftigem Körperbau. Die Haare sind dunkelblond. **

v. **Wegen versuchter Erpressung** hatte sich Jan Orpikowski vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war s. Zt. Mitinhaber einer Zeitungs- und Zeitschriftenhandlung. Als er nach gewisser Zeit austrat, forderte er von Banc eine Entschädigung in Höhe von 2500 Złoty. Im Nichtzahlungsfall drohte er mit einer Anzeige an die Militärbehörde (Banc war Sergeant) wegen verschiedener Mißbräuche beim Militär. Da Banc die geforderte Summe nicht zahlte, machte Orpikowski der Militärbehörde Mitteilung, was zur Folge hatte, daß Banc in ein Untersuchungsverfahren verwickelt wurde. Banc dagegen erstattete bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen versuchter Erpressung. Nach durchgeführter Verhandlung hielt das Gericht den Angeklagten des Erpressungsversuchs für schuldig und verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis. **

v. **Diebstahlschronik.** Aus dem Keller eines Stanisław Loc, wohnhaft ul. Bydgoska 96, wurden kürzlich mehrere Flaschen Wein und Lebensmittel gestohlen. — Ein Einbrecher erbeutete aus dem Zimmer des Untermieters Bronisław Sarzewski, wohnhaft ul. Bydgoska 58, zwei Mäntel, eine Uhr, einen Schirm und andere Gegenstände. Im Hause Nr. 80 derselben Straße entwendeten bisher unermittelte Täter Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von ca. 1500 Złoty. In allen drei Fällen sind polizeiliche Ermittlungen eingeleitet worden. — Die „Herren" Taschendiebe haben sich jetzt die Bazarkämpe, die täglich von unzähligen Badelustigen aufgesucht wird, als Betätigungsfeld ausersehen. Einem Franciszek Zieliński, wohnhaft ul. Rabiańska 8, nahmen sie dort die Uhr und das Taschenmesser ab. Dem ul. Mickiewicza 72 wohnhaften Zygmunt Szulc wurde während des Badens aus den in der Badeanstalt ohne Aufsicht hinterlassenen Kleidungsstücken gleichfalls die Uhr gestohlen. **

⧧ **Der Polizeibericht** vom 1. bis 3. Juli einschließlich meldet drei Gelddiebstähle während des Wochenmarktes, sieben gewöhnliche Diebstähle, zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und drei Zuwiderhandlungen gegen handelspolizeiliche Bestimmungen. — Falschgeld beschlagnahmt wurde wiederum in zwei Fällen; es handelte sich um 5-Złoty-Stücke. — Wegen verbotenen Glücksspiels, das sie auf der Basarkämpe ausübten, wurden zwei Personen verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben. Sodann wurden zwei Personen wegen Hehlerei und drei Frauen wegen sittenpolizeilicher Vergehen zwangsgestellt und dem Burggericht zugeführt. Wegen Trunkenheit erfolgte die Arretierung von vier Männern. — Stanisław Seifer aus dem Kreise Lipno fand auf dem Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) einen Damensweater, der im Fundbureau des Magistrats abgeholt werden kann. Hier wurde auch ein goldener Damenring abgegeben. — Zygmunt Krohschein aus Stewken (Stawki) meldete den am Sonnabend erfolgten Verlust eines Pakets mit zwei Paar Kinderschuhen an. **

⧧ **Aus dem Landkreise Thorn,** 4. Juli. Beim Baden in der freien Weichsel ertrank Donnerstag nachmittag in Ottlotschin (Otłoczyn) an der Buhne 17 der 15 Jahre alte Richard Sobolewski, der in Alexandrowo im Eisenbahnerhaus 1 an der Wilhelmstraße wohnte. Die Leiche konnte geborgen werden. — In der Nacht zum Sonnabend wurden aus einem verschlossenen Stall in Biskupitz (Biskupice) zwei Kühe zum Schaden des Pfarrers Kajster und des Kutschers Stanisław Małkowski gestohlen. **

Ein gewaltiges Unwetter

ging Mittwoch über Brusy und Umgegend im Kreise Konitz nieder. Es war von starkem Sturm und Hagelschlag begleitet. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern. Der größte Hagelschaden wurde auf den Feldern des Gutes Wielkie Chełmy verursacht. Hier wurden etwa 300 Morgen Roggen zu 80 bis 90 Prozent vernichtet, 250 Morgen zu 50 bis 60 Prozent, 50 Morgen Rübenfeld zu 100 Prozent, 50 Morgen Hafer zu 100 Prozent, 60 Morgen Hafer zu 60 Prozent, ferner 60 Morgen Serradella vollständig, 80 Morgen Gerste zu 60 Prozent, 50 Morgen Gemisch zu 60 bis 70 Prozent, 80 Morgen Kartoffeln zu 80 bis 90 Proz. und 20 Morgen Kohlrüben vollständig. Währenddessen schlug der Blitz dreimal in Gutsgebäude ein, wobei er glücklicherweise jedes Mal die elektrische Leitung traf. Der Schaden allein dieses Gutes wird auf 40 000—50 000 Złoty geschätzt. Die Felder der Umgegend erlitten bedeutend weniger Schaden. Dem Postamt in Brusy wurden die Telephonleitungen in allen Richtungen zerstört. — An demselben Tage gegen 6 Uhr nachmittags schlug der Blitz in die Scheune von Jan Piepiórka in Czyżkowo hiesigen Kreises, die mit allen landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt rund 14 000 Złoty. — Gegen 3 Uhr nachmittags hatte ein Blitz im Stalle des Landwirts Borzeszkowski in Mogieli hiesigen Kreises gezündet. Der Stall und ein Teil des lebenden und toten Inventars fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden beträgt 3000 Złoty. Dem Arbeiter Franciszek Adamczyk verbrannten ein Pferd, drei Schweine und Wirtschaftsgeräte im Gesamtwerte von etwa 800 Złoty. B. sowie A. sind unversichert.

---

2 Menschen vom Blitz erschlagen.

w. Soldau (Działdowo), 3. Juli. Am letzten Sonnabend, nachmittags, zog über Klein Lensk ein schweres Gewitter. Der Blitzschlag entzündete ein Stallgebäude des Grundbesitzers Gustav Koszinski und legte es in kurzer Zeit in Asche. Der Schaden wird durch Versicherung gedeckt. Ferner entzündete nach etwa ¼ Stunde ein zweiter Blitzschlag die Besitzung der Witwe Anna Lukas in Klein Lensk. Es verbrannten eine Scheune nebst mehreren Fuhren Klee und Heu, ein Stall, ein Torfstall. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Leider sind zwei junge Menschenleben durch den Blitz getötet worden und zwar: ein Sohn Johann Lukas, 25 Jahre alt, und eine Tochter Anna Lukas, 20 Jahre alt. Der Sohn brannte sofort durch den Blitz an den Füßen, die Tochter konnte schleunigst aus dem brennenden Stall auf den Hof gezogen werden. Die beiden vom Blitz getöteten jungen Leute waren auf dem Schuppen mit Heuabladen beschäftigt. Obwohl in kurzer Zeit zwei Ärzte erschienen waren, konnten die vom Blitzschlag getöteten jungen Leute nicht mehr gerettet werden. Durch diesen großen Feuerherd von Lukas wurde auch eine mit Pappdach versehene Scheune der Besitzung Wolff in Klein Lensk ergriffen, die weitere Verbreitung des Feuers wurde jedoch verhindert, sonst wären Scheune, Stall und Wohnhaus auch vollständig ein Raub der Flammen geworden. Leider muß bemerkt werden, daß in Klein Lensk keine Löschgeräte vorhanden sind, wie es in früheren Jahren der Fall gewesen ist, und es wünschenswert erscheint, daß die Behörde Anordnung erlasse, daß die Gemeinde Feuerlöschgeräte anschafft und in Ordnung erhält. Mehrere Feuerspritzen haben sich an dem Lukasschen und Wolffschen Brande beteiligt.

---

h Gorzno (Górzno), 4. Juli. In den gestrigen Mittagsstunden zog ein heftiges Gewitter über unseren Ort. Ein Blitz schlug in die aus Schurzbohlen gebaute Scheune der Besitzerwitwe Makowska ein und legte sie völlig in Asche. Mitverbrannt ist eine Häckselmaschine u. a. m. M. war versichert. — Am 20. d. M. findet hier ein Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt statt. — In Treppken (Trepki) wurde ein Einbruchsdiebstahl beim Altsitzer Johann Kaczmarski verübt. Die Spitzbuben entwendeten verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 300 Złoty. — Als der Händler August Weibel aus Zembrze abends zum Zuge ging, wurde er unterwegs zwischen Samin und Radosk (Radoszki) von einem Manne überfallen, der ihm mit einem stumpfen Gegenstand einen Hieb auf den Kopf versetzte, daß W. zu Boden fiel. Als er wieder zur Besinnung kam, bemerkte er, daß der Strauchritter ihm die Taschen durchsuchte. Auf seinen Hilfeschrei eilten zwei Männer herbei, die sich seiner annahmen. Der Strolch hatte inzwischen das Weite gesucht. In der Eile hatte er glücklicherweise das Geld (100 Złoty), das der Überfallene bei sich hatte, nicht gefunden. Die angestellten Ermittlungen waren von Erfolg. Als Täter kommt der Knecht Alfons Pawelski, der beim Landwirt Romanowski in Stellung ist, in Frage. P. wurde sofort verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

* **Konitz** (Chojnice), 4. Juli. Vom Blitz erschlagen wurden Sonnabend nachmittag in Nowa Karczma hiesigen Kreises die beim Torfstechen beschäftigten Josef und Jan Lemańczyk, 49 und 19 Jahre alt.

w. **Soldau** (Działdowo), 3. Juli. In der Nacht zum Mittwoch brannte infolge Unvorsichtigkeit das Wohnhaus des

Besitzers Kromrey in Koszelewo hiesigen Kreises ab. Die Ehefrau, dessen Ehemann sich in Untersuchungshaft wegen Tabakschmuggels befindet, hatte Brot gebacken und die aus dem Backofen herausgenommenen Kohlenreste nicht genügend mit Wasser erstickt, so daß nachts Feuer ausbrach.

X **Zempelburg** (Sępólno), 4. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung, an der 10 Mitglieder sowie 3 Magistratsmitglieder teilnahmen, wurde über die Aufhebung der Krammärkte beraten. Im Einvernehmen mit den Nachbarstädten sollen künftig an Stelle der Krammärkte Vieh- und Pferdemärkte abgehalten werden. Sodann wurde beschlossen, sich zwecks Regulierung der Bahnhofstraße an die Eisenbahndirektion zu wenden. — Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli zur Anmeldung: 1 Geburt (männlich), 1 Eheschließung und 1 Todesfall. — Für den vom 4. Juli bis 8. August beurlaubten Bürgermeister Jagielski hat Kaufmann Golębiewski die Amtsgeschäfte übernommen. In seiner Eigenschaft als Standesbeamter für den Bezirk Lutau vertritt ihn Besitzer Thomas Domek in Lutau. — Bei dem letzten Gewitter am vergangenen Sonnabend schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Johann Dalewski in Klein-Zirkwitz ein, wodurch Scheune, Viehstall und zwei Remisen mit dem toten Inventar dem Feuer zum Opfer fielen. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der 9000 Złoty betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Die Angst vor der Leibeigenschaft.

5 Tote und 10 Verwundete.

Über die Vorgänge, die sich im Kreise Lisk (Wojewodschaft Lemberg) ereignet haben und über die wir in der gestrigen Ausgabe berichteten, werden der Warschauer Presse aus offiziellen Kreisen folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Aufregung unter den Bauern des Kreises Lisk hat im Zusammenhange mit den unter ihnen verteilten Flugblättern, in welchen die Einführung der Leibeigenschaft angekündigt wird, zu bedauerlichen Ausschreitungen geführt. Größere Bauerngruppen fielen bewaffnet mit Knüppeln, Mistgabeln und Harken über zwei Gutspächter her, die durch die fanatische Menge schwer verprügelt wurden. Da jegliche Versuche, die empörten Massen zu beruhigen, scheiterten, schritt die Polizei, verstärkt durch Militärabteilungen, zur energischen Zerstreuung der Menge und zur Verhaftung der Agitatoren. Da auf dem Gebiet der Gemeinde Teleszníca die aus mehreren 100 Personen zusammengesetzte Menge der Polizei tätlichen Widerstand entgegenbrachte, wobei die Polizisten beschossen wurden, sahen sich diese gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dadurch gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Bei der Schießerei wurden fünf Personen getötet und acht Personen verletzt. Verletzt wurden auch zwei Polizisten.

Die Warschauer Unterwelt unbezwinglich.

Warschau, 4. Juli. Wir berichteten seinerzeit über Zustände, deren Schauplatz der Kerceli-Platz in Warschau ist. Warschauer Händler und Kaufleute wurden bekanntlich von einer Bande, an deren Spitze der Bandit Tasiemka stand, Wochen und Monate lang bedrückt und erpreßt, ohne daß es auch nur ein einziger der Mißhandelten und Ausgeplünderten gewagt hätte, der Polizei von diesen unerhörten Zuständen Mitteilung zu machen. Durch einen Zufall kam das unerhörte Treiben der Warschauer Unterwelt zu Ohren der Polizei, die in einer groß angelegten Säuberungsaktion 200 Diebe, Banditen, Zuhälter, Hehler und ähnliches Gesindel gefangen nahm. Der Anführer Tasiemka fiel gleichfalls in die Hände der Polizei. Im Zusammenhang mit diesen unerhörten Vorfällen und dem Terror auf dem Kerceli-Platz wird von wichtigen Verschiebungen auf den leitenden Polizeiposten der polnischen Hauptstadt gesprochen.

Die Tasiemka-Bande ist aber nur zum Teil in die Hände der Polizei gelangt. Der „Robotnik" weiß jetzt zu berichten, daß die Erpressungen an den Warschauer Kaufleuten und Händlern fortgesetzt werden. Zur Hauptversammlung waren nämlich die als Zeugen geladenen Händler und Kaufleute nicht erschienen. Sie hatten Furcht, da ihnen eine „Abrechnung" angedroht worden war. Die Abrechnung begann damit, daß ein Dieb an einem Verkaufsstand am Kerceli-Markt Strümpfe stehlen wollte. Als der Händler sein Vorhaben merkte, kniff der Dieb nicht etwa aus, sondern warf sich auf den Händler. Als ein Polizist erschien, wollte er den Dieb zum Kommissariat schaffen. Das war die Absicht der Bande, um den einzigen am Kerceli-Markt stehenden Polizisten zeitweilig zu entfernen. Die Händler baten daher den Polizisten zu bleiben und den Halunken laufen zu lassen. Die Verbrecher waren damit nicht zufrieden, warfen sich auf die Händler und begannen eine regelrechte Schlägerei. Der Polizist stand machtlos der Bande gegenüber. Erst als einer der Banditen seine Waffe zog, wurde er von dem Polizisten festgenommen und nach dem Kommissariat geschafft. Darauf hatte die Bande nur gewartet. Sie schlug nun erbarmungslos auf die Händler ein, stahl, was sie stehlen konnte. Es fielen auch Ausdrücke wie „Es lebe Tasiemka". Als alles vorüber war, trafen 16 Polizisten ein. Der „Robotnik" bemerkt hierzu, daß die Arbeit der Polizisten mit der Festnahme der Kaufleute begann. Letzten Endes wurden zwei Händler und sechs Verbrecher festgenommen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Königsberg**, 2. Juli. (PAT) In der an der Ostsee gelegenen Ortschaft Neukuhren stellte der Arzt bei einem Kinde Aussatz fest. Das Kind wurde sofort aus der Umgebung von Menschen entfernt. Es wurde im Flugzeug nach der Aussätzigen-Kolonie in der Nähe von Memel gebracht. Bei der Wegnahme des Kindes spielten sich tragische Szenen ab, da die Mutter mit allen Mitteln eine Entfernung des Kindes verhindern wollte.

Ein Kulturdokument

als Folge der systematischen Deutschenhetze.

Eine Graudenzer deutsche Buchhandlung erhielt am 1. Juli nachstehenden anonymen Drohbrief:

„Hiermit haben wir die Ehre, Sie als Deutschen darauf aufmerksam zu machen, daß alle Schriften und Bücher, die in deutscher Sprache geschrieben sind, bis zum 4. Juli, 8 Uhr morgens, aus dem Ausstellungsfenster zu entfernen sind, da wir bei einer Nichtbefolgung dieses Schreibens entschlossen sind, selbst mit Ihnen und mit einem solchen Schwaben abzurechnen. Dies kann Sie jedoch den Verlust des Eigentums kosten und Ihnen ans Leben gehen. Sollten Sie unseren Vorschlag nicht befolgen, dann trifft Sie eine 100prozentige schlimmere Überraschung, als die vorherigen Deutschen und schwäbisch-hitlerischen „Fressen". Also zur Tat, da Sie ein zweites Schreiben nicht mehr erhalten werden.

Graudenz und ganz Pommerellen wird Euch Schwaben zeigen, daß Pommerellen polnisch war, ist und bleiben wird, und daß jede schwäbische Zeitung und ihre Kultur untergehen muß; es darf sich keine deutsche Aufschrift im rein polnischen Graudenz zeigen. Wir arbeiten eben so, wie es die Hitlerleute an unseren polnischen Brüdern in Deutschland und in der Freien Stadt Danzig tun.

Wir warten.

links: Schwäbischer Affe. — rechts: keine Unterschrift.

*

Wir würden von dieser anonymen Zuschrift gewiß keine Notiz nehmen, wenn sie nicht ihre „intellektuellen „Urheber" in der verlogenen Agitation gewisser „Patrioten" erkennbar werden ließe. Es ist zum Glück keineswegs wahr, „daß die Hitlerleute an den polnischen Brüdern in Deutschland und in Danzig ebenso arbeiten." Aber in der polnischen Presse und auf den Rednertribünen gewisser Vereine hat man allerlei Ungeheuerlichkeiten zusammengelogen. Die Folge davon ist hier der Überfall auf einen deutschen Sängerbund, dort ein Steinhagel auf ein deutsch-evangelisches Pfarrhaus, anderswo wieder das Beschmieren und Einwerfen von Schaufenstern. Der vorliegende Drohbrief, der übrigens in miserablem Polnisch an die altangesessene C. G. Roethesche Buchhandlung in Graudenz gerichtet ist, der einer der bedeutendsten Germanisten entstammt, gehört in die gleiche gefährliche Linie, die dem polnischen Volk und Staat wahrhaftig keine Ehre einträgt.

Wir wollen das Treiben der Dunkelmänner nicht verallgemeinern. Millionen von anständigen Polen billigen es nicht; aber ebenso viele Millionen verbitten es sich auch nicht. Das muß um des lieben Friedens der Deutschen und Polen willen radikal geändert werden. Darum: her mit der „moralischen Abrüstung!"

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 7. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Leipzig: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Klassische Märsche (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Hans Ulrich Junker: Lehrgang für deutsche Volkstänze (I). 15.45: Frauenstunde, Bücherstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. Rektor Oskar Grapentin. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Else Frobenius: Baltischer Barock. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Moderne Violinpädagogik (II). 18.30: Min.-Rat Goslar: Sozial- und Wirtschaftsethik des Alten Testaments I). 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.20: Stunde des Landwirts. Verbilligtes Ernteverfahren. 19.35: Dr. Kurt Baschwitz: Völkerhaß als Massenwahn (I). 20.00: Von Mühlacker: „Der Vetter aus Dingsda". 22.00: Wetter, Nachr. und Sport. 22.20—24.00: Übertr. v. Mühlacker.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Leipzig: Konzert. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert auf Schallplatten. 14.05: Konzert auf Schallplatten. 15.50: Schlesische Arbeitsgemeinschaft Wochenende. 16.15: Carl Lange: Geist und Wesen der freien Stadt Danzig. 16.30: Von Bad Ziegenhals: Unterhaltungskonzert. 18.05: Das Buch des Tages: Ruth von Carlowitz: Gedichtbücher. 18.20: Stunde der Arbeit. Aktuelle Fragen der Gewerkschaftsbewegung. 18.45: Das wird Sie interessieren! 19.10: Von Berlin: Tanzabend. 20.00: Leben deutscher Auswanderer 1918/1932. Erster Teil: Brasilien und Südafrika. 21.00: Abendberichte I. 21.10: Kammermusik. Reinhold Wolf, Bratsche; Winfried Wolf, Klavier. 21.50: Martin Darge: Blick in die Zeit. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.35: Zehn Minuten Esperanto.

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Leipzig: Frühkonzert. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Konzert. Kl. Orag-Orch. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Jugendstunde. Vom Geheimnis der Tiere. 16.30: Konzert. Orch. des Opernhauses. 18.00: Das wichtige Buch. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19.00: Alte Tänze. 20.15: Märchen, Fabeln und Sagen aus Armenien und dem Kaukasus. 20.45: Von Berlin: Anabasis. Anschl.: Von Berlin: Wetter, Nachr., Sport.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.30: Nachrichten. 15.35: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.10: Solistenkonzert. 18.20: Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 19.45: Landwirtschaftliche Nachrichten vom Ministerium für Landwirtschaft. 20.00: Leichte Musik. 21.20: „Ein Sommernachtstraum". Hörspiel nach Shakespeare. 21.50: Funkzeitung. 21.55: Flugwetter-Nachr. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Postrestante 612. In Ihrer Anfrage ist vieles unklar, so daß eine präzise Auskunft erschwert ist. Sie schreiben, Ihr Vater wäre auf Grund der Wiener Konvention deutscher Reichsangehöriger, und deshalb sei auch Ihre Mutter deutsche Reichsangehörige. Auf Grund welcher Bestimmung der Wiener Konvention Sie diese Feststellungen machen, ist nicht erkennbar. Sie sagen weiter, Ihr Vater wäre „laut preußischer Verfügung bis April 1920 in preußischen Diensten gewesen" und sei in dem genannten Jahre gestorben. Bei welcher preußischen Behörde und wo hat denn Ihr Vater bis 1. 4. 20 amtiert? Wir fragen das deshalb, weil Sie gleichzeitig schreiben, daß Ihre Mutter seit 1909 bis jetzt ununterbrochen auf jetzt polnischem Gebiet lebt. Hat sie nicht am Tätigkeitsorte Ihres Vaters gelebt? Wir wissen auch nicht, welche preußische Verfügung Sie im Auge haben, auf Grund derer Ihr Vater bis 1. 4. 20 in preußischen Diensten gestanden hat. Sind Ihre Angaben und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen richtig, was wir aber aus Ihren Angaben nicht mit Sicherheit entnehmen können, dann hat natürlich Ihre Mutter auf die preußische Witwenpension Anspruch, und zwar sofort. Eine Übersiedelung nach Deutschland wäre keinesfalls nötig. Natürlich könnte sie die Pension nur für die Zeit beanspruchen, für die sie von polnischer Seite keine Pension erhalten hat. Die polnische Staatsangehörigkeit kann erworben werden durch Übernahme eines öffentlichen Amtes, „wenn nicht ein entgegengesetzter Vorbehalt gemacht worden ist".

M. S. in W. 1. Sie müssen ein Patent 4. Kategorie lösen, und wenn das Geschäft erst jetzt beginnen soll, ein solches für ein halbes Jahr. Die Patente sind sonst im November und Dezember zu lösen und zwar für ein ganzes Jahr. 2. Durch die Novelle zum Gewerbesteuergesetz vom 19. Dezember 1931 ist hinsichtlich des Prozentsatzes der Umsatzsteuer im Restaurationsbetrieb nichts geändert worden. 3. Die Umsatzsteuer wird von der Summe der Bruttoeinnahme berechnet, und zu dieser Summe gehört auch die Einnahme für Zündhölzer.

„the roll". Wir haben uns bemüht, Firmen dieser Art ausfindig zu machen, aber leider vergeblich.

A. M. Ihre Berechnung stimmt aufs Haar.

Wozu das alles?

Von Hiram Percy Maxim.

Der nachstehende Aufsatz, dessen deutsche Übersetzung wir der Zeitschrift „Die Auslese" (Heft 6, Jahrg. 6), Verlag Luken-Berlin entnehmen, ist im Aprilheft der „Scientific American" erschienen. Hiram P. Maxim ist der Erfinder des nach ihm benannten Schalldämpfers für die Artillerie; er hat sich auch auf den Gebieten der Rundfunktechnik und der Kinematographie Weltruf erworben.

Die Schriftleitung.

Welchen Sinn hat das große Werk der Natur? Wozu das alles? — Das ist eine der Fragen, die sich ab und zu jedem einzelnen von uns aufdrängen. Die Erde, auf der wir dahintreiben, begleitet die Sonne auf einer Fahrt durch den Weltraum, von der wir sozusagen nichts wissen. Wohin fahren wir? Und weshalb?

Unser Erzeuger, die Sonne, ist nur ein ganz gewöhnlicher Stern. Sie hat nichts Besonderes an sich, wenn wir sie mit den anderen 30 Milliarden Sternen vergleichen, die zusammen jenen Sternhaufen bilden, den wir die Milchstraße nennen. 30 Milliarden Sonnen — das ist immerhin eine ganze Anzahl, wenigstens für die Begriffe, die wir kleinen Erdbewohner uns von Ziffern und Sonnen bilden. Bewohner eines der neun Planeten einer einzigen dieser ungezählten Sonnen zu sein, erweckt gewisse Zweifel daran, ob wir denn tatsächlich so bedeutend sind, wie wir uns einbildeten, es zu sein?

Und damit nicht genug. In dem Maße, wie wir immer neue Apparate erfanden, um die Tiefen des Weltraumes zu erforschen, mußten wir noch viel ärgere Entdeckungen machen. Die ganze Schwierigkeit fing damit an, daß irgend jemand die „Welteninseln" entdeckte: die Spiralnebel, die außerhalb der Milchstraße liegen. Bis dahin hatten wir geglaubt, daß unsere unermeßlich große Milchstraße das ganze Weltall umfasse. Während wir uns bemühten, die Dinge in Übereinstimmung miteinander zu bringen, kam von den großen Sternwarten die Nachricht, daß eine bedeutende Anzahl neuer Milchstraßen photographisch festgehalten worden sei. Wo war da ein Ende abzusehen?

Das größte Fernrohr, das wir heute besitzen, ist das Spiegelteleskop des Mount Wilson-Observatoriums mit einem Spiegel von 258 Zentimeter Öffnung. Es hat die umwälzende Tatsache enthüllt, daß es Hunderttausende von Sternhaufen gibt, die mehr oder weniger unserer eigenen Milchstraße gleichen, und ebenso hat man gewisse verblüffende Einzelheiten über diese „Welteninseln" feststellen können. Heute ist ein Teleskop von 500 Zentimeter Durchmesser im Bau, und wir haben allen Grund anzunehmen, daß es die Existenz von Millionen von Sternhaufen nachweisen wird. Welche Tiefen des Weltraumes diese unausdenkbare Anzahl von Sternen erreicht — diese Frage erfüllt uns mit scheuem Staunen. Sie bildet das Problem, das Einstein sich heute zu errechnen bemüht.

Der Einblick in diese Dinge läßt zum erstenmal die Erkenntnis unserer Umwelt in uns aufdämmern. Angesichts dieser Tatsachen sinkt der Mensch zu abgrundtiefer Bedeutungslosigkeit herab. Wir organischen Wesen scheinen in einem Weltall zu leben, das sich um das Leben wenig oder gar nicht kümmert. Wir scheinen eine Art Nebenprodukt zu sein. Wenn Demut unserer Seele guttut, so müßten wir wahrhaft wunderbare Seelen haben, denn wenn wir von unserem kleinen Flecken kosmischen Staubes aus Umschau halten und die Sachlage erfassen, so bleibt uns nichts anderes übrig, als schrankenlos demütig zu werden.

Was ist uns über die Entstehung unserer Erde bekannt? Das ist eine hochbedeutsame Frage, auf deren Lösung die Menschen viel Mühe verwandt haben. Das vorhandene Beweismaterial führt zu der Annahme, daß sämtliche Trabanten der Sonne durch irgend einen großen fremden Stern, der einst aus dem äußeren Weltraum in ihren Bereich kam, von ihr abgespalten wurden. Dieser gigantische Wanderer muß sehr nahe an unserer Sonne vorbeigekommen sein. Seine Gravitationsanziehung erregte auf der Oberfläche der Sonne eine so ungeheure Flutwelle, daß gewaltige Massen weißglühender Materie aus ihr herausgerissen und vom Mutterleib weggeschleudert wurden. Diese Massen folgten den Naturgesetzen: sie verdichteten sich, nahmen Kugelform an und kühlten, allmählich bis zu dem Zustande ab, in dem wir sie heute als die neun uns bekannten Sonnentrabanten erblicken.

Von diesen Planeten besitzt allein der Mars eine Atmosphäre, die derjenigen unserer Erde ähnlich ist. Da er weiter als wir von der Sonne entfernt ist, erhält er weniger Wärme. Sein Tag ist 24 Stunden und 37 Minuten lang. An seinem Äquator wird die Temperatur während der Tageszeit wohl auf durchschnittlich 10 Grad Celsius steigen. Nachts geht sie wahrscheinlich bis auf fast 20 Grad Celsius unter Null herunter. Der Mars scheint noch über einige Reste von Feuchtigkeit zu verfügen, und Leben von der Art, wie wir es auf Erden kennen, könnte dort existieren. Wenn es auf ihm eine Vegetation irgendwelcher Art gibt, wie der verstorbene Forscher Percival Lowell glaubte, so kann man annehmen, daß dort auch tierisches Leben vorhanden ist.

Lowell ließ sich nicht von seiner Idee abbringen, daß die geraden Linien, die er auf der Oberfläche des Mars erblickte, das Werk denkender Wesen sein müßten. Gerade Großkreislinien pflegt die Natur nicht zu ziehen. Es ist noch nicht gelungen, diese Linien zu photographieren, und ihre Existenz wird von manchen Forschern in Frage gestellt. Lowell aber blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, daß sie vorhanden seien, und er glaubte ausreichende Beweise dafür zu haben, daß es Bewässerungskanäle seien, die das Wasser von der Schneeschmelze an den Polen herabführen. Das ist alles, was bisher an Beweismaterial für das Vorhandensein or-

Die neue Wendung in der Agrarpolitik der Sowjetregierung.

Von Professor **Boris Brutzkus-Berlin.**

In den Richtlinien für die Aufstellung des zweiten Fünfjahrplanes, welche die höchste Parteiinstanz der Union, das Politbureau, gezeichnet hatte, wurde über „die weltgeschichtliche Bedeutung des Sozialismus auf dem Gebiete der Landwirtschaft" gesprochen. Dieses Dokument ist vom Januar datiert, und im Mai erschien eine Reihe von Regierungsbeschlüssen, die den Zweck haben, den zerstörten Marktverkehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen wiederherzustellen.

Die bisherige Taktik beruhte nicht auf einer gesunden fortschrittlichen Entwicklung der Landwirtschaft, sondern in erster Linie auf Zwangsmaßnahmen. Durch einen unnachsichtigen Terror ist es der Sowjetregierung gelungen, in zwei Jahren die Mehrheit der Bauernwirtschaften (ungefähr 62 v. H. ihrer Gesamtzahl) in großen Kollektiven (Produktivgenossenschaften) zusammenzufassen. Diese sind keine wahren, sich frei verwaltenden Genossenschaften. An der Spitze jedes Kollektivs steht ein Kommunist, dessen Aufgabe es ist, in erster Linie die Befehle der Behörden genau auszuführen. Dank dieser neuen Organisation der ländlichen Bevölkerung gelang es der Sowjetregierung, die Erfassung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu allerniedrigsten Preisen sehr bedeutend zu steigern. Es wurden vom Staate aus der Getreideernte erfaßt: 1928 10,8 Millionen Tonnen, 1929 16,1, 1930 22,1, 1931 23,0 Millionen Tonnen. Die großen Getreidemengen, die in den letzten zwei Jahren der Sowjetregierung zur Verfügung standen, benutzte sie nicht, um die allgemeine, und zwar sehr dürftige Rationierung des Brotverbrauches aufzuheben, sondern zur Ausfuhr. Es wurden nach einer zweijährigen Unterbrechung im Jahre 1930 4,8 und im Jahre 1931 5.2 Millionen Tonnen Getreide ausgeführt. Die Getreideausfuhr ist für die Sowjetregierung zu einem wichtigen Mittel gewarden, sich mit unentbehrlichen Devisen zu versorgen. Auf Grund dieser Tatsachen glaubte die Sowjetregierung erklären zu dürfen, daß „die Getreidefrage gelöst sei".

Entscheidend ist aber für die Beurteilung der Sachlage die Frage, woher diese großen zusätzlich angeschafften Getreidemengen stammen; aus zusätzlichen Erntemengen oder aus den knappen Vorräten der ländlichen Bevölkerung.

Nun ist die Sowjetregierung der Ansicht, daß als Folge der Mechanisierung der Landwirtschaft die Ernten steigen müssen. Aber erstens ging die Kollektivierung der bäuerlichen Landwirtschaft viel schneller von statten, als ihre Versorgung mit Traktoren. So rechnet z. B. die Sowjetpresse damit, daß im laufenden Frühjahr etwa 70 v. H. der kollektivierten Bauernäcker noch mit bäuerlichen Geräten bestellt werden müssen. Zweitens ist die Traktorisierung ein geeignetes Mittel, um die Saatflächen in schnellem Tempo zu erweitern; eine bessere Bestellung der Äcker kann sie aber nicht sichern, und gerade darauf kommt es hier an. Wir sehen dies an dem Beispiel der großen, völlig mechanisierten, neu eingerichteten Staatsbetriebe, den sogenannten „Getreidefabriken". Durch ihre Gründung wurde in drei Jahren eine bedeutende neue Saatfläche von 4,3 Millionen Hektar geschaffen. Die durchschnittlichen Ernteerträge je Hektar in diesen Getreidefabriken erreichten aber im Jahre 1929 5,5 Doppelzentner, im Jahre 1930 6,6 Doppelzentner und 1931 nur 3,2 Doppelzentner. Selbst im Vergleich mit den recht bescheidenen Ernten auf den bäuerlichen Feldern, die doch 7 bis 8 Doppelzentner je Hektar erreichen, sind das sehr dürftige Ergebnisse. Hoffnungen auf fördernde Auswirkung der Mechanisierung auf die Ernten sind also unter den gegebenen Bedingungen unberechtigt.

Was die Arbeitsfreudigkeit und die Arbeitswilligkeit der bäuerlichen Bevölkerung anbetrifft, so wirkt auf sie die Kollektivierung stark hemmend ein. Das hat sich am Zustande der Nutzviehhaltung sofort in ganz verheerender Weise gezeigt.

Der Mißerfolg der ungeheuren Getreideumlage konnte im Jahre 1930 nicht zum Vorschein kommen, denn die Witterungsverhältnisse dieses Jahres waren außerordentlich günstig, so daß ganz unabhängig davon, ob die Äcker gut oder schlecht bestellt wurden, eine gute Ernte gesichert war. Aber schon im Jahre 1931 wurde die russische Landwirtschaft vor eine Probe gestellt. Das Jahr war trocken, und da hat es sich erwiesen, daß die mechanisierte Landwirtschaft unter den gegebenen Bedingungen keine Widerstandsfähigkeit der Dürre gegenüber besitzt. Die Sowjetregierung hat es aber untersagt, von der Mißernte zu schreiben und hat durch strengste Zwangsmittel sogar etwas mehr Getreide als im Vorjahre angeschafft. Nur nachdem die ungeheuer große Umlage gesammelt war, hat sie durch die Verfügung vom 17. Februar anerkennen müssen, daß im Süd-Osten „eine Reihe von Kollektiven und Staatsbetrieben nicht im Stande sei, für die Frühjahrsaussaat aus eigenen Mitteln das Saatgut vollständig bereitzustellen, und teilweise sogar mit Ernährungsschwierigkeiten zu kämpfen haben". Die Sowjetregierung drückt sich selbstverständlich zurückhaltend aus; die Tatsache, daß sie sich aber gezwungen sah, eine knappe Million Tonnen Getreide den Kollektiven und den Staatsbetrieben (für selbständige Bauernwirtschaften wird in Sowjetrußland nicht gesorgt) zurückzuerstatten, zeigt deutlich, wie gespannt die Lage ist. Nun liegen die Dinge aber auch in Rußlands Kornkammer, in der Ukraine nicht viel anders — das wollte aber die Sowjetregierung keinesfalls anerkennen.

Doch mußte dies zwangsläufig bei der Frühjahrssaat offenbar werden. Die Saatkampagne entwickelt sich sehr flau, was nicht nur im Zusammenhange mit dem Mangel an Produktionsmitteln — Saatgut, lebendem Inventar, Futtermitteln usw. — steht, sondern auch für die starke Entmutigung der Bevölkerung spricht. Diese fühlt es, daß ihre Arbeit sinnlos geworden ist, daß die Regierung es doch verstehen werde, das letzte Körnchen aus ihren Speichern herauszuholen.

Die Beschlüsse der Sowjetregierung vom 6., 10. und 20. Mai, die den freien Marktverkehr mit Getreide, Vieh und Fleisch — aber ohne Zwischenhandel — gestatten, können schon den Gang der Frühjahrsaussaat nicht mehr beeinflussen. Zum 25. Mai war die bestellte Saatfläche in der Ukraine um 4 Millionen Hektar geringer als im Vorjahre — eine Kürzung um rund 20 v. H.; und auch in den anderen Steppengebieten des europäischen Rußland ist mit einer Verringerung der Saatflächen zu rechnen. Die Sowjetregierung hofft, daß die teilweise Befreiung des Marktverkehrs und dieser teilweise Rückzug des Sozialismus auf die Arbeitswilligkeit der Bevölkerung denselben günstigen Einfluß ausüben werde, wie einmal die Verkündung der Neuen Wirtschaftspolitik durch Lenin. Nach allen Enttäuschungen, welche die Bauernschaft erlebt hat, ist damit aber kaum zu rechnen. Man kann die Volksmassen nicht systematisch enttäuschen und dann noch auf ihr Vertrauen zählen.

Wie in den Jahren des Kriegskommunismus steht Sowjetrußland infolge der Sozialisierungsexperimente wieder vor der Gefahr des Zusammenbruches seiner Landwirtschaft. Mit kleinlichen Maßnahmen ist hier nicht mehr zu helfen.

Polizei mit Tränengas in der Kirche.

Nicht in Sowjetrußland, sondern in Polen . . .

Durch die polnische Tagespresse laufen aufsehenerregende Berichte über Vorfälle in der orthodoxen Kirche in Kuraszow in der Wojewodschaft Bialystok, wo die orthodoxe Bevölkerung ihr Gotteshaus mit Gewalt verteidigen soll, um es nicht in die Hände der griechisch-unierten Kirche kommen zu lassen. Die polnischen Zeitungen behaupten, daß die orthodoxe Bevölkerung sich gegen die Behörde auflehne und unter der Anführung eines notorischen Trinkers stehe, der als aufsässig bekannt sei. Von zuständiger orthodoxer Seite erhalten wir dagegen folgende Darstellung:

Das orthodoxe Gotteshaus in Kuraszow ist im Jahre 1863 aus Mitteln der Bevölkerung errichtet worden. Nach dem Kriege gestatteten die Verwaltungsbehörden die Neuerrichtung einer orthodoxen Gemeinde nicht, so daß die zahlreiche orthodoxe Bevölkerung ohne Seelsorger blieb und in ihrer Not ohne Wissen und Zustimmung der geistlichen Behörden einen griechisch-unierten Mönch als Prediger aufnahm, der den Einwohnern von Kuraszow versicherte, daß sie weiterhin bei ihrem Bekenntnis und orthodoxen Kultus bleiben könnten. Mit der Zeit aber belegte die griechisch-unierte Geistlichkeit das Gotteshaus mit Beschlag und gab es den Orthodoxen nicht mehr frei, trotzdem die Gemeinde weiterhin orthodox geblieben war und es in Kuraszow nur zwei griechisch-unierte Familien gibt. Infolge von Zusammenstößen, die schon im Mai zwischen Orthodoxen und Unierten erfolgten, wurde die Kirche behördlich geschlossen. Bis die Angelegenheit vom Gericht entschieden würde, sollten die Schlüssel zur Kirche beim Starosten niedergelegt werden, der sie dem Gericht übergeben wollte. Niemand sollte in der Zwischenzeit die Kirche benutzen. Der Starost übergab aber schon am nächsten Tage die Schlüssel dem griechisch-unierten Pfarrer, worüber sich die orthodoxe Bevölkerung sehr empörte und sich weigerte, ihn in die Kirche hineinzulassen. Der unierte Pfarrer Waczyński bedrohte daraufhin die Leute mit dem Revolver und wurde nur durch einen Gendarm am Schießen verhindert. Da die orthodoxe Kirche nun weiterhin geschlossen blieb, hielten die Orthodoxen nur noch in der unverschlossenen Vorhalle ihre Gottesdienste. Während eines Gottesdienstes merkten sie, wie unbekannte Personen den nur mit einem Riegel verschlossenen Seiteneingang öffneten und in die Kirche eindrangen. Darauf stürmten die Orthodoxen selber in die Kirche hinein und trugen ihren Pfarrer auf den Schultern in die Kirche, wo sofort der Gottesdienst fortgesetzt wurde. Bald darauf drang aber Polizei in die Kirche, die mit Kolbenstößen die betenden Menschen hinaustrieb und, da viele trotz der Stöße und Schläge nicht gingen, Tränengasbomben in die Kirche warf. Durch das Tränengas wurden mehrere Personen ohnmächtig und mußten aus der Kirche herausgetragen werden. Erst nachdem die Wojewodschaft um Hilfe angerufen worden war, wurde die Polizei aus der Kirche abgerufen. Seit dieser Zeit, also seit vielen Tagen, verläßt die orthodoxe Bevölkerung nicht mehr ihr Gotteshaus, um es vor ungebetenen Eindringlingen zu schützen. Tag und Nacht werden dort Gottesdienste gehalten. Gleich der erste Gottesdienst nach dem Überfall galt dem Staatspräsidenten und dem Marschall Pilsudski, von denen die Gemeinde vertrauensvoll Hilfe erhofft. Delegationen sind nach Warschau abgegangen, um eine Aufhebung der Beschlagnahme der Kirche zu erbitten. pz.

Der Taschi-Lama ermordet.

Der Hutuktu von Urga, „die Inkarnation des Buddha", das Oberhaupt der lamaistischen Kirche in der Mongolei, ist auf der Rückreise von Nanking, wo er an der Nationalversammlung teilgenommen hatte, bei Lingho ermordet worden. Der Hutuktu, auch Taschi-Lama genannt, der mit großem Gefolge unter militärischem Schutz reiste und eine mit Maschinengewehren ausgerüstete private Leibwache hatte, ist bei einem Freunde einquartiert gewesen, wo er von Angehörigen seiner Eskorte getötet und beraubt wurde.

Mit dem Tode des mongolischen Kirchenfürsten hat ein mehr als zehnjähriger erbitterter Kampf in der lamaistischen Kirche seinen Abschluß gefunden. Der Hutuktu war die „Inkarnation des Buddha vom grenzenlosen Licht" und der zweitgrößte Würdenträger der lamaistischen Kirche. Er hatte seinen Sitz in dem berühmten Kloster Taschi-Lunko, acht Tagereisen westlich von Lhasa. Er wurde vor zehn Jahren durch den Dalai-Lama vertrieben und flüchtete in die Mongolei.

*

Ma schlägt sich durch.

Aus London wird gemeldet:

Der Armee des Generals Ma ist es gelungen, die Einkreisung der japanischen Armee nordwestlich von Charbin zu durchbrechen und damit die ihr drohende Vernichtungskatastrophe abzuwenden.

Kleine Rundschau.

Polnischer Kriegsgefangener nach 17 Jahren heimgekehrt.

Nach 17jähriger Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist ein polnischer Weltkriegslegionär namens Michalowicz aus Lemberg. Er gibt an, daß er nach Kriegsende von den Bolschewisten gezwungen wurde, in den Waffenfabriken Kasan und Tula als Facharbeiter tätig zu sein. Zusammen mit deutschen Ingenieuren sei er dann wegen angeblicher Sabotageversuche vor Gericht gestellt und verurteilt worden und jetzt erst aus der sibirischen Verbannung geflohen.

Schüsse im Amtsgericht.

Berlin, 3. Juli. Das Amtsgericht Charlottenburg war am Sonnabend nachmittag der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie. Während einer Verhandlung erschoß der 48jährige frühere Fabrikant Gustav Sonnenberg aus der Dahlmannstraße 15 in Charlottenburg den Vertreter seiner Prozeßgegnerin, den Rechtsanwalt Joseph Friedrich Hartmann aus der Potsdamerstraße 95, streckte dann seine Gegnerin, Frau Else Döring aus der Westfälischen Straße Nr. 53, durch einen Bauchschuß nieder und brachte sich schließlich selbst eine tödliche Schußverletzung bei.

---

ganischen Lebens außerhalb unserer Erde im Weltall vorliegt.

An diesem Punkt gewinnt die Frage des Verkehrs quer durch den Weltraum Bedeutung. Radiowellen stellen das erste Mittel in unserem Besitz dar, mit dessen Hilfe es vielleicht möglich wäre, Signale durch die ungeheuren Weiten des astronomischen Raumes zu geben. Gibt es unter den Milliarden Sternen einige, die wie unsere Sonne eine Familie von Trabanten besitzen, dann kann man füglich erwarten, daß einige dieser Planeten sich in einer Temperaturzone befinden, die organisches Leben ermöglicht. Gibt es aber irgendwo außerhalb der Erde im Weltenraum Leben, dann wird es einmal gelingen, mit Hilfe des Radios außerirdische verstandbegabte Wesen zu erreichen. Welcher hochdramatische Moment für die Beteiligten, wenn der erste Kontakt quer durch den Weltraum hergestellt wird! Wird dieser Augenblick nicht die größten Ereignisse der bisherigen Menschheitsgeschichte in den Schatten stellen? Wie wird man eine gemeinsame Sprache finden? Und wenn man sich auf eine solche elementare Sprache geeinigt hat und man das außerirdische denkende Lebewesen fragt, was für eine Art von Kreatur er, sie oder es ist! Alle Vergleiche werden hier versagen, denn was kann es für den Gesprächspartner dort drüben besagen, wenn man ihn fragt, ob er einem Menschen, einer Krabbe oder der stacheligen Hülle einer Kastanie gleicht? Man stelle sich vor, wie man das unbekannte Wesen fragt, auf welchem Himmelskörper es beheimatet ist? Und liegt es nicht durchaus im Bereich des Möglichen, daß wir es mit einer Art von denkendem Insekt oder von denkender Pflanze zu tun haben würden?

In bezug auf diesen Weltraum-Verkehr muß man gewisse Tatsachen im Auge behalten. Wenn es unser nächster Nachbar Mars wäre, mit dem wir die Verbindung aufnähmen, so würde das Radiosignal ungefähr zwei Minuten gebrauchen, um die Entfernung zwischen uns und ihm zu durchmessen. Radiowellen sind eine Art Licht, und das Licht pflanzt sich mit einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde fort. Der Mars ist uns nach astronomischen Begriffen sehr nahe. Wäre jedoch der Teilnehmer des Gesprächs ein denkendes Wesen auf einem der Planeten eines Sternes der Herkulesgruppe, so würde die Radiowelle 40 000 Jahre benötigen, um die Entfernung zwischen der Erde und jenem Planeten zurückzulegen. Und weitere 40 000 Jahre würde es dauern, bis das Antwortsignal vom Planeten im Herkules uns erreichte.

Wie lange noch wird voraussichtlich das organische Leben auf der Erdoberfläche erhalten bleiben können? Das hängt von unserer Sonne ab. Diese Sonne muß fortfahren, uns mit jener ganz genau bemessenen Strahlungsmenge zu versorgen, die die Temperatur auf Erden nicht höher als 65 Grad Celsius ansteigen und nicht tiefer als 75 Grad unter Null herabsinken läßt. Das ist eine Spanne von nur 140 Grad. Hält man sich vor Augen, daß wir aus Milliarden von Beispielen Temperaturen von Millionen Grad kennen und auf der anderen Seite Temperaturen, die mehrere hundert Grad unter dem Nullpunkt liegen, so werden wir uns der Tatsache bewußt, daß unsere gesamte Existenz an dem schwachen Faden einer maximalen Variation von nur 140 Grad Celsius hängt.

Aber die Erdtemperaturen sind seit vielen Millionen von Jahren relativ beständig und werden es höchstwahrscheinlich auch noch für eine Reihe von weiteren Jahrmillionen bleiben. Die Strahlung der Sonne geht auf Kosten der Sonnenmasse vor sich. Nicht weniger als 360 Milliarden Tonnen Sonnenmaterie werden alltäglich vernichtet, um die heutige Sonnenstrahlung aufrechtzuerhalten. Die arme alte Sonne wiegt heute 360 Milliarden Tonnen weniger als gestern um diese Stunde. Nach unseren menschlichen Maßstäben kann diese verschwenderische Ausgabe nicht auf sehr lange Zeit aufrecht erhalten werden, aber menschliche Maßstäbe sind nicht astronomische Maßstäbe. Das Gewicht der Sonne ist so unausdenkbar groß, daß man, um eine irgendwelche nennenswerte Änderung im Gewicht oder in der Strahlung festzustellen, um fünf Billionen Jahre zurückgehen muß. Zu jener Zeit war das Gewicht der Sonne ungefähr doppelt so groß wie heute, und sie war dementsprechend heller und heißer.

Blicken wir jetzt in eine andere Richtung. Die Sonne ist zweifelsohne ein sterbender Stern. Sie verliert von Jahr zu Jahr an Gewicht, und das bedeutet einen Verlust an Gravitationsanziehung und Strahlungsintensität. Mit anderen Worten: es ist damit zu rechnen, daß die Erde sich allmählich mehr und mehr von der Sonne entfernt, and daß die Sonne sich allmählich im Laufe der Jahrmillionen abkühlt. Das bedeutet für die Menschen den Kältetod.

Was für eine Art von Wesen werden wir nach einer Million weiterer Jahre sein? Wenn wir fortfahren, Wissen in dem Maße aufzuspeichern, wie wir es seit Kolumbus' Zeiten getan haben, so können wir uns heute unmöglich ein Bild von den zukünftigen Verhältnissen machen. Das führt uns zu der nächsten und letzten Frage. Wenn keine Katastrophe eintritt, wenn Entwicklung und Erkenntnisse der Menschen weiterhin immer schnellere Fortschritte machen —, welchen Einfluß wird dann der Verstand auf das Weltall gewinnen? Sollen wir möglicherweise im Verstand das große Ziel der Schöpfung erblicken? Wird der Verstand im Endergebnis das Weltall beherrschen, die Bahnen der Himmelskörper kontrollieren und die Entwicklung lenken?

Wir sind Bewohner des Alls, und wenn wir in sternenklarer Nacht in den Himmelsraum blicken, so erfüllt uns tiefste Ehrfurcht vor dem gewaltigen, in steter Tätigkeit befindlichen Weltmechanismus. Und gleichzeitig sehen wir uns selbst auf unserem winzigen Fleck kosmischen Staubes stehen, überwältigt und hingerissen von dem gewaltigen Bild, das vor uns abrollt, der eigenen Bedeutungslosigkeit bewußt, unser mutmaßliches Entstehen und unser unabwendbares Ende vor Augen und in Gedanken immer wieder fragend, was der Sinn des Ganzen ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Danzigs Landwirtschaft im Danzig-polnischen Wirtschaftsraum,

Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

An den beiden ersten Julitagen hielt der Danziger Landbund eine große Tagung ab, die aus allen Teilen der Freien Stadt zahlreich besucht war und auch Gäste aus Ostpreußen, Pommern und der Grenzmark nach Danzig brachte. Die Verhandlungsgegenstände beanspruchen über Danzig hinaus Interesse. Selten war eine Danziger Landbund-Tagung so gut vorbereitet wie diese, die zum ersten Male unter der neuen Leitung des neuen ersten Vorsitzenden Dr. Rauschning stand.

Am Freitag abend hatte der Landbund Danziger Behörden, Danziger Wirtschaftsführer und die Danziger Presse nach der Ressource Concordia geladen. U. a. waren auch der Präsident des Senats Dr. Ziehm, Finanzsenator Dr. Hoppenrath und Handelssenator Dr. Althoff, der frühere Senator für Landwirtschaft Dr. Frank, sowie Vertreter aller bürgerlichen Parteien erschienen.

Dr. Rauschning leitete die Ausführungen ein, indem er das **Pflichtgebot für alle Wirtschaftszweige zur Zusammenarbeit** in dieser Zeit an die Spitze stellte. Bei der Schilderung der Lage der Danziger Landwirtschaft ging er davon aus, daß mindestens zwei Kreise des Danziger Gebiets, nämlich das Werder und die Niederung, zu den besten in ganz Deutschland in der Vorkriegszeit gehört haben. Die Zahlungsunfähigkeit der Landwirtschaft im vorigen Jahr sei eine Folge des Preiszusammenbruchs für sämtliche landwirtschaftlichen Erzeugnisse 1930/31 gewesen. Anders als in den deutschen Krisengebieten habe der Zusammenbruch durch die Kumulation verschiedener Faktoren den Charakter einer Katastrophe angenommen. Der Vortragende entkräftete dann die der Danziger Landwirtschaft gemachten Vorwürfe, u. a., als sei ihre Betriebsführung ungeeignet. Eine Änderung der Intensität der Betriebsführung im Rahmen des deutschen gemischten Wirtschaftsbetriebes sei nur in beschränktem Umfange möglich. Für den Kampf um die Wirtschaftsform prägte der Vortragende das Fragewort: „Farmer oder Bauer?" Eine Preisgabe des gemischten Wirtschaftsbetriebes, der allein im deutschen Wirtschaftsraum die Möglichkeit der Beschäftigung der höchsten Zahl von Arbeitskräften auf dem Lande und der Erzeugung der höchsten Erträge gebe, sei eine ungeheure Gefahr. Eine gleiche Gefahr der Zerstörung der landwirtschaftlichen Betriebe in ihren bisherigen organischen Formen sah der Redner in der Absicht, in Danzig die schwachen Betriebe zur Versteigerung kommen zu lassen. Eine solche Preisgabe des Einzelbetriebes von der intensiven landwirtschaftlichen Betriebsweise führe notwendig zur Preisgabe des Bodens an den schlechten Wirt, an den primitiveren Menschen. Im Freistaat Danzig gebe es 11 000 Kleinbetriebe, 5000 mittlere und nur 212 Großbetriebe über 100 Hektar. Wenn man nun in Danzig plane, Familienbetriebe zu schaffen, so sei für die Dauer davon nichts Gutes zu erwarten. Rigorose Besitzveränderungen seien im Danziger Gebiet ein Verbrechen an der nationalpolitischen Lage.

Eine der Hauptursachen der Krise der Danziger Landwirtschaft sei

das Warschauer Abkommen

mit seiner Auslieferung der Danziger Landwirtschaft an Handel und Industrie, die ihr einen jährlichen Verlust von $27\frac{1}{2}$ Millionen Gulden verursache. Dieses Abkommen sei Quelle und Schicksal der Not der Danziger Landwirtschaft. Eine Änderung müsse erstrebt werden, um die Ernährung der eigenen Bevölkerung Danzigs sicherzustellen. Die Preisdisparität zwischen Produktion und landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die hohe Handelsspanne, der hohe Zinssatz, die Eigenkosten und die steuerliche Überschätzung in Zusammenhang mit den Folgen des Warschauer Abkommens hätten zu einer schicksalsmäßigen Verstrickung in eine Entwicklung geführt, aus der der Einzelne sich nicht durch noch so große Tüchtigkeit herausreißen könne. Aus dem Umstand, daß der **Verlust aus dem Warschauer Abkommen die gesamte Verschuldung erklärt und die Beseitigung dieser Verluststelle im allgemeinen einen erträglichen Zustand für die Danziger Landwirtschaft ergeben würde**, leitete Dr. Rauschning im Zusammenhang mit **der nationalpolitischen Bedeutung der Erhaltung des bäuerlichen Besitzes** den Anspruch der Landwirtschaft auf Schonung ab und auf eine Verteilung des Risikos auf das gesamte an der Landwirtschaft beteiligte Kapital.

Geschäftsführer Rang-Neuteich sprach sodann unter Anführung eines ausgezeichneten beweiskräftigen Tatsachenmaterials über die

Entwicklungslinien in der Verschuldung der Danziger Landwirtschaft,

die im Übergang von der Inflation zur Festwährung ihren Ausgang nahm. In zunehmender Weise machen sich die Folgen des Warschauer Abkommens bei der Preisgestaltung von Jahr zu Jahr geltend. Der Auftrieb zum Danziger Schlachtviehhof zeigt die Verlustkurven für die Danziger Landwirtschaft. 1925 stellt Danzig 24 Prozent der Schweine, schon 1926 sind es nur noch 12 Prozent und 1931 noch 3 Prozent. Der Danziger Anteil beim Rindvieh ist 1925 $47\frac{1}{2}$ Prozent, 1926 29,2 Prozent und 1931 nur noch 16 Prozent. Also schon 1926 zeigt sich kraß das durch das Warschauer Abkommen zu Lasten der Danziger Landwirtschaft angerichtete Unheil. 1929 liegen die Preise 40 Prozent unter denen von 1928. Die Erträge reichen nicht mehr aus, die Zinsen zu decken, die Verschuldung steigt weiter. 1930 ist ein Katastrophenjahr des Absinkens der Preise, Weizen kostet 8 G., Erbsen 8 G., Zuckerrüben 1,20 G. Zwangsverwaltungen werden eingesetzt. Es beginnt der Run auf die in der Landwirtschaft noch vorhandenen Werte. Der Landwirt wird gezwungen, um jeden Preis zu verkaufen. Die Zwangsmaßnahmen verursachen ungeheure Kosten und die Grundstückspreise werden dadurch gedrückt. 1931 kommt

der restlose Zusammenbruch der Danziger Landwirtschaft.

Rinder werden mit 10 G. je Zentner, Schweine mit 20 G. gehandelt und sind auf dem Lande kaum loszuwerden. Der Vortragende führte aus, daß es **Polen jetzt restlos gelungen sei, Danzigs Landwirtschaft vom heimischen Markt zu verdrängen.** Der Durchschnitt der Betriebe sei auf eine Verschuldung von ca. 1000 Gulden je Hektar gekommen und der Landwirt habe seine Verschuldung von 1924—1932 schon einmal an Zinsen und Kursverlusten aufgebracht.

Im Anschluß an diesen Vortrag stellte der Vorsitzende Dr. Rauschning die Frage nach den

Hilfsmöglichkeiten für die Danziger Landwirtschaft.

Eine Vorausentschädigung aus den Zolleinnahmen setze eine Verständigung mit Polen voraus, ein auf bestimmte Früchte zu beschränkender Zollschutz würde bei der gegenwärtigen politischen Lage weitere Boykottmaßnahmen zur Folge haben und nicht zu erreichen sein. Theoretisch ergebe sich deshalb gie Frage:

Ist die Danziger Landwirtschaft imstande, Danzigs Bevölkerung zu ernähren?

Diese Frage behandelte dann Dr. Posdzeck. Er führte u. a. aus: Die Danzig-polnische Zollunion habe sich ungünstig für die Danziger Landwirtschaft ausgewirkt. Wir wissen, daß in bezug auf viele wichtige Dinge des Danziger Bedarfs die Danziger Landwirtschaft, auch die übrigen Danziger Wirtschaftskreise, zu einem guten Teil auch noch auf geschäftliche Beziehungen mit dem Deutschen Reich angewiesen ist, wenngleich Polen durch den Zolltarif auch hier schon unüberbrückbare Schwierigkeiten bereitet. Der Der Vortragende stellte fest, daß mit dem Warenstrom, der sich jährlich im Werte von 120 Millionen Gulden nach Danzig aus Polen ergieße,

für etwa 45 Millionen Gulden landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Polen

hereinströmten, die ihrerseits der Landwirtschaft, gemessen an den deutschen Preisen, enien jährlichen Einnahmeausfall von fast 30 Millionen Gulden zufügten. Kein Wunder also, daß die Verschuldung der Danziger Landwirtschaft, die unmittelbar nach der Inflation kaum 10 Millionen Gulden betrug, sich in 8 Jahren auf **rund 80 Millionen Gulden** erhöhte und damit die Hälfte des normalen Vermögenswertes der Danziger Landwirtschaft erreicht. Bei der Untersuchung der Ernährungsmöglichkeiten der Danziger Bevölkerung durch die eigene Landwirtschaft kam der Vortragende zu folgenden Ergebnissen:

(Schluß folgt.)

Die Landwirtschaft und die Regierung.

Verstaatlichung der „Zjednoczony Bank Ziemiański". Die neuen Getreide-Lombardkredite.

o. Die Einzelheiten über den Kaufvertrag, auf Grund dessen die Polnische Regierung vor wenigen Tagen 75 Prozent der Aktien der „Zjednoczony Bank Ziemiański" von der Warschauer „Towarzystwo Kredytowe Ziemiański" übernommen hat, sind bisher nicht verlautbart worden. Was die Motive dieser Transaktion anbelangt, so wären zwei Möglichkeiten gegeben: entweder ist die Finanzlage der „Towarzystwo Kredytowe Ziemiański" so angespannt gewesen, daß die Regierung ihre Subventionierung auf dem Wege dieses Aktienkaufes (der dann zu einem Überpreis analog der Gelsenkirchentransaktion der deutschen Reichsregierung erfolgt sein müßte), für unerläßlich hielt, oder aber die „Zjednoczony Bank Ziemiański" stand vor dem Zusammenbruch und konnte bei der „Towarzystwo Kredytowe Ziemiański" keinen Kreditrückhalt mehr finden. Da der von der Regierung bezahlte Kaufpreis für die Aktien der Bank sehr erheblich unter ihrem Nominalwerte liegen dürfte, wenn er auch offiziell nicht genannt wird, scheint der letztere Fall vorzuliegen. Die in ihrer gegenwärtigen Form seit dem Sommer 1930 bestehende „Zjednoczony Bank Ziemiański", die damals die inzwischen liquidierte alte „Bank Ziemiański" in sich aufgenommen hat, hatte stets mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Schon ihre Eröffnungsbilanz, die durch die en bloc erfolgte Aufnahme der alten „Bank Ziemiański" schwer belastet wurde, zeigte die Feststellung von mehr als den doppelten Betrag des Aktienkapitals der Bank (15 Millionen Złoty) in Immobilien und Wertpapieren. Die Bank pflegte die kurz- und mittelfristige Kreditgewährung für die kongreßpolnische Landwirtschaft insbesondere der beiden Landschaften Masowien und Kujawien, zur Hälfte der ihr zur Verfügung stehenden Mittel in der Form des Wechselkredits, zur andern Hälfte in der des Kredits in offener Rechnung. Die schwere Preiskrise für Landwirtschaftsprodukte hat die unausbleibliche Wirkung gehabt, daß der wesentliche Teil der Mittel der Bank bei ihren Kreditnehmern „eingefroren" und auf absehbare Zeit nicht zu mobilisieren ist; von einer Ausdehnung dieser Kreditgewährung, wie sie die bevorstehende neue Ernte erforderlich machen würde, konnte bei der Unmöglichkeit, neue Mittel aufzutreiben, nicht die Rede sein. „Die Towarzystwo Kredytowe Ziemiański", die den langfristigen Kredit für dieselben landwirtschaftlichen Kreise bearbeitet, war weder gewillt, noch in der Lage, der „Bank Zjedn. Ziemiański" zu Hilfe zu kommen, der gegenüber ihre Gesellschafter schon für einen erheblichen Teil der Schulden der alten „Bank Ziemiański" zu haften hatten. Bereits vor mehr als Jahresfrist hat die „Towarzystwo Kredytowe" 25 Prozent der Aktien der Bank an die staatliche Landeswirtschaftsbank abgegeben, der nun vom Finanzministerium auch die Verwaltung der übrigen 75 Prozent der Aktien, die soeben von der „Towarzystwo Kredytowe" übernommen worden, übertragen worden ist. Damit ist die Bank Staatsbank geworden, und die Zahl erhöht sich damit auf vier. Die drei alten Staatsbanken werden nun ihre neue Schwesterbank vor allem zu stützen haben, denn um sie in Konkurs gehen zu lassen, hat der Staat sie ohne Zweifel nicht übernommen. Der Kauf der Bank ist dem Staat nicht teuer zu stehen gekommen, aber die Aufrechterhaltung der Bank kann es noch werden. Denn der Staat übernimmt zwar nicht privatrechtlich, wohl aber in den Augen der gesamten Öffentlichkeit die Verantwortung für die Bank, und er kann sie nicht mehr fallen lassen, und wenn sie noch so faul wäre und noch so schwere Verluste bringen sollte, ohne seine anderen Banken auf das Schwerste zu diskreditieren. Die „Towarzystwo Kredytowe" hat einen großen Verlust auf ihr Aktienpaket der Bank abzuschreiben, ist aber andererseits sicherlich zum großen Teil aus den gefährlichen Bürgschaften für einen Teil der Verpflichtunoen der Bank herausgekommen.

Die Übernahme der „Zjednoczony Bank Ziemiański" durch die Regierung charakterisiert sich als Hilfsaktion für die Kreditinstitute der kongreßpolnischen Landwirtschaft, und es ist sehr bezeichnend für den Regionalismus des angeblich allpolnischen Warschauer Regimes, daß den masowischen und kujawischen Landwirten diese Hilfe gewährt wird, während man die „Poznański Bank Ziemian" vor einigen Monaten die Zahlungen hat einstellen lassen, ohne einen Finger zu rühren. Die Regierung dürfte allerdings nicht in der Lage sein, die „Zjednoczony Bank Ziemiański" nun etwa über die „Bank Polski" mit zusätzlichen Rediskontkrediten auszustatten. Die dem Staate zur Finanzierung der neuen Ernte zur Verfügung stehenden Geldmittel sind erheblich geringer als noch im Vorjahre. Für die Getreidelombardkredite werden der „Bank Polski" insgesamt nur 30 Millionen Złoty zur Verfügung stehen gegen 45 Millionen Złoty im Vorjahre, und die Ausführungsbestimmungen der dieser Art von Kreditgewährung zu Grunde liegenden Verordnung werden noch stark verschärft werden. Während nach dem gegenwärtigen Getreidelombardgesetz jeder Gläubiger das Registerpfand zur Versteigerung bringen lassen kann und der Registerpfandkreditgeber nur aus dem Versteigerungserlös berücksichtigt wird, werden in Zukunft die Registerpfänder nur durch den Registerpfandkreditgeber allein, auch nicht durch die staatlichen oder kommunalen Finanzbehörden zur Versteigerung gebracht werden können. Der Registerpfandkreditgeber soll das Pfandobjekt aber, wenn es ihm beliebt, auch einfach an der Börse verkaufen können, wenn die Pfandschuld nicht ordentlich reguliert wird. Das Recht zum Verkauf bzw. zur Versteigerung des Pfandes soll der Kreditgeber auch dann haben, wenn das Pfandobjekt beschädigt oder in seinem Werte vermindert wird, während zugleich die Strafandrohungen für bewußte Wertminderung oder Beschädigung des Pfandes durch den Kreditnehmer auf bis zu zwei Jahren Gefängnis und 10 000 Złoty Geldstrafe erhöht werden sollen. Diese Novellisierung der Verordnung über die Getreidelombardkredite, die in den nächsten Wochen noch vor der neuen Ernte in Kraft gesetzt werden soll, ist natürlich eine ausschließliche Vergünstigung für den Geldgeber („Bank Polski" und Staatsbanken.)

In der Frage der Novellisierung der Bestimmungen über die Getreidelombardkredite hat sich die Regierung trotz der Gegenvorstellungen der landwirtschaftlichen Interessenverbände unnachgiebig erwiesen. Dagegen ist das Problem der Regelung der rechtlichen Stellung des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Landwirts noch offen und wird von Regierung und Landwirtschaft lebhaft diskutiert. Die Landwirtschaft wünscht die Ausdehnung des in der Industrie und im Handel üblichen Zahlungsaufschubs- und Gerichtsaufsichtsverfahrens auch auf die landwirtschaftlichen Betriebe. Ihre Wünsche treffen auf Hindernisse insbesondere beim Justizministerium, das der Ansicht ist, daß Zahlungsaufschub- und Gerichtsaufsichtsverfahren ihre notwendige Ergänzung im Konkursverfahren finden und, ohne das letztere für die Landwirtschaft eingeführt, nichts anderes als ein verschleiertes Moratorium bedeuten würden. Dieses Ministerium hat daher auch einen Entwurf für die Einführung des Konkursverfahrens auch für landwirtschaftliche Betriebe ausgearbeitet, der aber begreiflicherweise auf keinerlei Gegenliebe bei den Interessenverbänden der Landwirtschaft gestoßen ist. Auch diese Frage wird in den nächsten beiden Wochen ihre Erledigung finden müssen, da der Ministerpräsident und mehrere seiner Amtskollegen zwischen dem 15. und dem 20. Juli ihren Sommerurlaub anzutreten gedenken. Für den überschuldeten Großgrundbesitz bereitet der neue Landwirtschaftsminister Ludkiewicz eine Sonderregelung vor, und zwar das Entschuldungsverfahren im Wege der Parzellierung, wobei diese durch Emission 4,5prozentiger Pfandbriefe der Agrarbank zu finanzieren wäre. Dieses Projekt ist ein alter Lieblingsplan des genannten Ministers, dessen Aufrücken an die Stelle Janta-Półczyńskis nicht zuletzt deshalb von dem landwirtschaftlichen Großgrundbesitz leidenschaftlich bekämpft worden ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$%, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$%.

Der Złoty am 4. Juli. Danzig: Ueberweisung 57.29 bis 57,40, bar 57.32—57.43. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 376,00—378,00, Zürich: Ueberweisung 57,45, London: Ueberweisung 31,75.

Warschauer Börse vom 4. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20. 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,45, 361,35 — 359,55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,92 — 31,62, Newyork 8.919, 8.939 — 8,899. Oslo —, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag 26,37. 26.43 — 26,31, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,25, 174,68 — 173,82, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 31,80—31,75.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,90.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Juli Geld	In Reichsmark 4. Juli Brief	In Reichsmark 2. Juli Geld	In Reichsmark 2. Juli Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3 %	1 England	14.99	15.03	15.06	15.20
2.5 %	100 Holland	170.33	170.67	—.—	—.—
9 %	1 Argentinien	0.938	0.942	0.948	0.952
5 %	100 Norwegen	74.93	74.07	74.28	74.42
5 %	100 Dänemark	81.62	81.78	82.02	82.28
[illegible].5 %	100 Island	67.43	67.57	67.93	68.07
5 %	100 Schweden	76.82	76.98	77.12	77.28
3.5 %	100 Belgien	58.56	58.68	58.56	58.68
5 %	100 Italien	21.51	21.55	21.40	21.44
2.5 %	100 Frankreich	16.55	16.59	16.55	16.59
2 %	100 Schweiz	82.16	82.32	82.17	82.33
6.5 %	100 Spanien	34.67	34.73	34.67	34.73
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5.84 %	1 Japan	1.179	1.181	1.159	1.161
—	1 Kanada	3.676	3.684	3.676	3.684
—	1 Uruguay	1.778	1.782	1.778	1.782
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.394	6.406	—.—	—.—
5.5 %	100 Estland	109.49	109.71	109.39	109.61
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.12	79.28
[illegible].5 %	100 Portugal	13.69	13.71	13.74	13.76
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	100 Danzig	82.22	82.38	82.22	82.38
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.747	2.753	—.—	—.—
—	1 Kairo	15.38	15.42	15.45	15.49
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 4. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,45, Paris 20,15, London 18,29, Newyork $5,12\frac{1}{8}$, Brüssel 71,30, Italien 26,18, Spanien 42,20, Amsterdam 207,00, Berlin 121,70, Stockholm 93,50, Oslo 90,25, Kopenhagen 99,75, Sofia 3,72, Prag 15,17, Belgrad 8,50, Athen 3,30, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,60, Buenos Aires 1,15, Japan 1,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Schein., 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,52 Zł., 100 Schweizer Franken 173,57 Zł., 100 franz. Franken 34,94 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,62 Zł., tschech. Krone 26,21 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Juli. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 34,50 G. (34), 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus dem Jahre 1927 92 +, 8proz. Dollarbr. der Posener Landschaft 55 B. (56), 4proz. Konvert.-Pfandbr. der Posener Landschaft 26 +, 6proz. Roggenbr. der Posener Landschaft 11 G., Obligationen der Bank Komunalny Kredytowy 90,50 +, Pfandbriefe der Westpoln. Städt. Kreditgesellschaft 89,50 +. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 4. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 24,00—24,50, Weizen 27,00—27,50, Sammelweizen 26,00—26.50, Einheitshafer 25,00—25.50, Sammelhafer 23.00—24,00, Grützgerste 21.00—21,50, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 30.00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps —.—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee —.—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 41.00—43,00, Roggenmehl II 31,00—33.00, grobe Weizenkleie 14.50—15.00, mittlere 14.00—14.50, Roggenkleie 14,50—15.00, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17.00 bis 18.00, Sonnenblumenkuchen 18.00—18,50, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken —.—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 692 to, davon $82\frac{1}{2}$ to Roggen. Tendenz zeitweise schwächer.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	22.25—23.25	Sommerwicke	—.—
Roggen	21.00—21.50	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	—.—	Gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 68 kg	—.—	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.00—20.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	33.25—34.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	35.50—37.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.50—11.75	Netzeheu	—.—
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen 105 to, Raps 30 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski** Thorn, vom 27. Juni. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 130—200, Weißklee 200—300, Schwedenklee 170—190, Gelbklee 160—180, Gelbklee, in Kappen 80—90, Inkarnatklee 80—90, Wundklee 200—220, Reygras hiesiger Produktion 45—50, Tymothe 24—26, Seradella 24—26, Sommerwicken 18—20, Winterwicken 35—45, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 26—29, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 27—32, Raps 24—26, Sommerrübsen 30—35, Saatlupinen, blaue 11—13, Saatlupinen, gelbe 14—17, Leinsaat 28—32, Hanf 50—60, Blaumohn 80—100, Weißmohn 70—80, Buchweizen-Konsum 24—26, Hirse-Konsum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 4. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,50—14,75, Roggen 14,15, Futtergerste 13,00—13,25, Roggenkleie 8,40, Weizenkleie 8,40 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise liegen nach wie vor unverändert. Die Nachfrage ist gering.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 4. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 237,00—239,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 186,00—188.00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 162.00—172.00, Hafer, märk. 157,00—161,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,25—34,10, Roggenmehl 25,60—27,40, Weizenkleie 10,10—10,50, Roggenkleie 10,00—10.50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serradella —.—, Leinkuchen 10,30—10,60, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 10,20—10,30, Kartoffelflocken —.—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 4. Juli.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte). Sonderklasse über 65 g 8; Klasse A über 60 g 7; Klasse B über 53 g $6\frac{1}{4}$; Klasse C über 48 g $5\frac{3}{4}$. Frische Eier: Klasse A über 60 g —, Klasse B über 53 g 6—$6\frac{1}{4}$; aussortierte kleine und Schmutzeier $4\frac{1}{2}$. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er $7\frac{1}{4}$, 17er $6\frac{3}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er 6, leichtere $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$; Estländer: 18er 7, 17er $6\frac{1}{2}$, $15\frac{1}{2}$—16er $5\frac{1}{4}$, leichtere 5—$5\frac{1}{4}$; Russen: normale $4\frac{1}{2}$—5, abweichende 4—$4\frac{1}{4}$; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

In den Sommermonaten Juli und August bleiben die Geldbörsen von Warschau, Danzig, Lemberg, Krakau und Wilna an den Sonnabenden geschlossen.